Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 8. August 1879.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Fünfzehnter Jahrgang. — № 64.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Der Canal von Panama und seine Bedeutung für die europäische Landwirthschaft. — Lebendgewicht und Schlachtgewicht. S. 355.
Feuilleton: Die Landwirthschaft der Normandie.
Correspondenzen: Berlin: (Statistik des Grundeigenthums in Preußen. Vermehrung des Zollpersonals. Zur Waaren-Einfuhr. Import von Rindvieh aus England und Amerika. Branntweinmaterialiensteuer.) S. 356. — Aus der Ostpriegnitz: (Erntebericht. Seemöven im Binnenlande. Vermeintlicher Coloradokäfer. Schafpocken.)— Aus dem Bremischen: (Erntebericht.) — Aus Altbayern: (Erntebericht und Saatenstand.) — Wien: (Weinbaucongreß in Wien. Landw. Industrieausstellung in Prag. Bewässerungsversuche. Saatenstand und Ernte.)
Aus Schlesien: Breslau: (Zur Ernte. Zum Betriebe von landw. Maschinen. Maschine zur Vertilgung der Raupen in den Rübenfeldern.) — Neumarkt: (Zur Ernte. Obstbau. Tabak- und Kardenbau.) — Kostenblut: (Erntebericht.) — Glogau: (Saatenstand und Ernte.) — Brieg: (Landwirthschaftsschule.) — Notizen. S. 357. — Marktberichte. S. 358,

Der Canal von Panama und seine Bedeutung für die europäische Landwirthschaft.

Mitte Mai d. J. tagte in Paris unter dem Vorsitze von Lesseps ein internationaler Congreß, an welchem zahlreiche Ingenieure und Geographen aus fast allen europäischen Ländern theilnahmen. Der Congreß äußerte sich mit Bezug auf eine in Central-Amerika herzustellende Canalverbindung zwischen dem Atlantischen und Großen Ocean dahin, daß — zur Vermeidung großer Betriebskosten — die kürzeste Verbindungsstraße gewählt werden müsse, die Landenge von Panama an ihrer schmalsten Stelle zu durchstechen sei.

Es ist hier nicht unsere Aufgabe, die technischen Schwierigkeiten, welche den Canalbau erschweren, zu besprechen. Dem Dictum von Fachmännern zufolge sind dieselben keineswegs unüberwindlich, sie erhöhen zwar die Herstellungskosten des Canals, welche auf nahezu eine halbe Milliarde Francs (495 Millionen Francs) veranschlagt worden sind, hindern aber die Ausführung des Projects nicht. Wird der Canal breiter als 32 und tiefer als 8,5 Meter, so werden die Kosten unverhältnißmäßig — nahezu auf das Doppelte der genannten Summe — steigen.

Eine derartige Capitalaufwendung läßt sich nur durch die sichere Aussicht auf eine bedeutende Frequenz des Canals rechtfertigen. Auch diese wird auf Grund der Voranschläge als genügend bezeichnet. Untersuchen wir die wirthschaftliche Basis, auf welche der Canalbau und die ihn motivirenden Rentabilitätsanschläge sich stützen, einmal genauer.

Der großartige Güterverkehr zwischen der Ost- und Westküste des amerikanischen Continents wird bis jetzt nur zum weitaus kleinsten Theil durch die Pacificbahn, sowie die Panamabahn vermittelt. Briefe, Packete mit werthvollem Inhalt und Personen benutzen die gedachten Schienenwege. Weizen, Erze, Wein, europäische Manufacturwaaren u. s. f. werden per Segler durch die Magellansstraße befördert. Einige Dampferlinien, unter ihnen auch eine in Hamburg domicilirte, unterhalten einen geregelten Verkehr zwischen der ost- und westamerikanischen Küste. Sofern der Canal von Panama einen Theil dieses Verkehrs an sich zu ziehen vermag, wird er — wegen der dadurch ermöglichten Zeitersparniß — dem Handel beträchtliche Zinsersparnisse und schnelleren Capitalumsatz gewährleisten.

Die Entfernungen, welche durch den Canal abgekürzt werden, sind zum Theil sehr beträchtliche. Vom westlichsten Ausgangspunkte des englischen Canals, von Cap Lizard aus gerechnet, beträgt gegenwärtig die Entfernung nach San Francisco 15 000, nach Acapulco 13 500, nach Panama 12 000, nach Callao 10 300, nach Valparaiso 9 000 Seemeilen. Wird die Fahrt um das Cap Horn bezw. durch die Magellansstraße, infolge des Canals von Panama, vermeidbar, so wird die Fahrt nach Panama selbst auf 4500 Seemeilen reducirt. Von New-York dahin sind nur 2000 Seemeilen zu durchsegeln, d. h. die Fahrt wird um ca. 10 000 Seemeilen, im ersteren Falle — d. h. von Cap Lizard aus — um ca. 7500 Seemeilen verkürzt. San Francisco wird vom englischen Canal aus, via Panama, nur noch 7800, Valparaiso soweit wie Cap Horn, Callao wie Montevideo, die Westküste von Mexico etwas weiter als Rio de Janeiro entfernt sein.

Durch diese Annäherung der westamerikanischen Productionsgebiete an den europäischen Markt, wird die Concurrenzfähigkeit der Naturalproducte gedachter Productionsländer erheblich gefördert. Bereits gegenwärtig concurrirt der californische Weizen mit Erfolg auf den europäischen Märkten, der vortreffliche Rohrzucker, der so fruchtbaren Südseeinseln wird das Angebot in Europa vermehren. Ganz zweifellos würde dadurch unserer Landwirthschaft eine nicht unbeträchtliche Einschränkung ihrer Production und ihres Marktes erwachsen, wenn nicht zugleich die neugeschaffene Verkehrsstraße neue Absatzwege und neue Absatzgebiete erschließen würde. Gerade der deutsche Handel hat an der Westküste von Südamerika, sowie in den Südseeinseln eine dominirende Stellung. Wollene, halbwollene, baumwollene Zeuge, Leder, Werkzeuge, Waffen, Spirituosen, Bier u. s. f. werden in gedachten Küstenländern in beträchtlichen Mengen aus Deutschland bezogen.

Wird in Folge dessen unsere Industrie, namentlich auch der Theil derselben beschäftigt, welcher vorzugsweise landwirthschaftliche Producte des Inlandes verarbeitet — u. A. also Brennerei, Brauerei, Gerberei — so kommt dies auch der einheimischen Landwirthschaft zu Gute und werden dadurch die nachtheiligen Einflüsse der gesteigerten ausländischen Concurrenz landwirthschaftlicher Producte erheblich gemindert. Es scheint uns daher geboten, daß für eine Stärkung unserer mercantilen Beziehungen zu den durch den Panama-Canal erschlossenen Absatzgebieten durch geeignete Verträge und geregelten Verkehr rechtzeitig gesorgt werde. Es ist die berechtigte Tactik der Amerikaner und Engländer, bei derartigen Gelegenheiten mit den betreffenden Ländergebieten zunächst einen möglichst directen Post- und Telegraphenverkehr einzuleiten und einen solchen selbst mit beträchtlicher Zubuße zu unterhalten. Durch einen solchen Verkehr wird jede Bewegung, jeder Wunsch des fernen Marktes ermittelt, und ehe anderweitige Concurrenz sich rührt, ausgebeutet und befriedigt. Dabei profitirt auch die Landwirthschaft, denn die Steigerung des Exports setzt gesteigerte Arbeit und vermehrten Capitalumsatz voraus, welcher sich nothwendiger Weise auch auf die Landwirthschaft überträgt. Angesichts der Ueberproduction der deutschen Industrie ist diese auf eine Forcirung des Exports angewiesen, und wenn es ihr gelingt, ihre ausländischen Beziehungen zu erweitern, — woran zu zweifeln kein Grund vorliegt — so muß dabei auch die Landwirthschaft gewinnen. Wir haben demnach gegründete Ursache, dem Verlaufe der „Panama-Frage" mit Aufmerksamkeit zu folgen und rechtzeitig dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht wiederum nur — wie bereits in so vielen Fällen — der „Markt", sondern auch die „Werkstätte" der durch den Canal von Panama erschlossenen Länder- und Völkergebiete werde.

Lebendgewicht und Schlachtgewicht.*)

Es ist ein alter bewährter Grundsatz, daß bei einem wirklich reellen Handel beide Theile befriedigt sein sollen; dazu gehört jedoch, daß auch beide Theile den Gegenstand des Handels genau beurtheilen können. Nun gehört aber zu einer solchen sicheren Beurtheilung eine gewisse Fertigkeit in der Schätzung desselben, die nicht ohne genügende Uebung erlangt werden kann. Mit dieser Uebung hat es eine eigene Bewandtniß, wenn der Landwirth als Viehzüchter und Verkäufer dem Metzger als Käufer und Fleischzerleger gegenübersteht. Der Gegenstand des Handels, ein Rind, ein Schaf, ein Schwein, besteht aus sehr verschiedenen Theilen, die einen sehr verschiedenen Werth haben, und es gehört ein durch lange Erfahrung und Uebung geschultes Auge und eine eben so sichere Hand dazu, um aus der Größe und dem Umfang des Thieres sowie aus der Fettablagerung an gewissen Körpertheilen die Ausbeute an nutzbarem Fleisch, Fett ꝛc. annähernd zu schätzen. Weiß man diese, so handelt es sich um die gangbaren Preise für die einzelnen Bestandtheile, und die Werthsermittelung hat dann keine Schwierigkeit mehr. Die letzteren sind nun leicht durch Erkundigung oder durch die Marktberichte zu erfahren; schwieriger jedoch ist es für den Viehzüchter und Viehmäster, sich in der Schätzung der Ausbeute an Fleisch, welche das Thier in geschlachtetem Zustande geben wird, eine Fertigkeit zu erwerben, denn es fehlt ihm an Uebung. Er befindet sich bei einem solchen Handel im Nachtheil gegenüber dem Metzger oder Viehhändler, die ihre etwaigen Fehler in der Schätzung stets sehr bald nachher einsehen können, wenn sie das geschlachtete Thier auf die Waage bringen.

Der Landwirth dagegen — selbst der größere — ist nur ausnahmsweise und selten in der Lage, die Fehler in seinen Schätzungen durch eine Ermittelung des wirklichen Gewichts an geschlachtetem verkäuflichem Fleisch kennen zu lernen. Es ist daher nur eine berechtigte Forderung seitens der Vieh züchtenden und mästenden Landwirthe, wenn sie verlangen, daß der Handel an schlachtbarem, d. h. wohlgenährtem, halbfettem und fettem Rindvieh, Schafen und Schweinen unter Zugrundelegung des Gewichts des lebenden Thieres abgeschlossen werde. Eine gewisse Uebung in der Beurtheilung des Fettigkeitsgrades kann sich der Landwirth schon eher erwerben, auch macht sich das in verhältnißmäßig kurzer Zeit ganz von selbst, wenn er mit dem Käufer in einen mehr oder weniger lebhaften Meinungsaustausch über die Zunahme der zu verkaufenden oder der Abnahme harrenden Thiere geräth. Sind hierüber die Parteien einigermaßen einig, so giebt es ein einfaches Mittel, welches beide befriedigen muß, wenn der ernstliche Wille da ist, ein reelles Geschäft zu machen, das ist die Viehwaage und mittelst derselben der Handel auf Lebendgewicht.

Ist erst in jeder Gemeinde eine Viehwaage — sei es von Gemeindewegen oder von Seiten eines Unternehmers — aufgestellt, so wird die allgemeine Einführung des Handels auf Lebendgewicht sicher nicht lange auf sich warten lassen. Es ist jedoch nöthig, daß mit Beschaffung derselben auch einige Ermittelungen über das Verhältniß zwischen Lebendgewicht und Schlachtgewicht zur Kenntniß der Betheiligten gelangen. Vielfach kommt es vor, daß der Landwirth darin noch besser unterrichtet ist als der Metzger in den kleinen Städten. Bei einer Offerte des Handels auf Lebendgewicht verschanzen sich dieselben meistens hinter der Ausrede: „Darauf verstehen wir uns nicht". Die nachfolgenden Zeilen werden unseren Lesern daher wohl willkommen sein. Es sind schon seit dem Anfang der vierziger Jahre an verschiedenen landwirthschaftlichen Lehranstalten sowie auf Veranstaltung landwirthschaftlicher Vereine in den Schlachthäusern großer Städte eine Reihe von Ermittelungen vorgenommen worden, aus denen Professor Wolff in Hohenheim folgende sehr übersichtliche Tabelle zusammengestellt hat, die dem Viehzüchter eben so verständlich sein wird, wie dem Metzger und dem Käufer in Stadt und Land.

Bezeichnung der Körpertheile.	Ochse. Mittelgenährt. %	Ochse. Halbfett. %	Ochse. Fett. %	Fettes Kalb. %	Schaf. Mager. %	Schaf. Mittelgenährt. %	Schaf. Halbfett. %	Schaf. Fett. %	Schaf. Sehr fett. %	Schwein. Mittelgenährt. %	Schwein. Fett. %
Inhalt von Magen und Darm	18,0	15,0	12,0	7,0	16,0	15,0	14,0	12,0	10,0	7,0	5,0
Blut	4,7	4,2	3,9	4,8	3,9	3,9	3,6	3,2	3,2	7,3	3,6
Haut und Hörner	8,4	7,4	6,0	6,8	} 9,6	9,3	8,0	7,2	6,5	—	—
Beine bis zu den Sprunggelenken	1,9	1,7	1,6	1,9							
Wolle gewaschen	—	—	—	—	5,0	4,7	4,3	4,0	3,6	—	—
Wollschmutz	—	—	—	—	4,8	4,5	4,0	3,6	3,2	—	-
Kopf	2,8	2,7	2,6	} 4,8	4,6	4,3	3,7	3,2	2,8	{ —	—
Zunge und Schlund	0,6	0,6	0,5							0,5	0,4
Herz	0,4	0,5	0,5	0,6	0,4	0,3	0,4	0,3	0,2	0,5	0,3
Lunge und Luftröhre	0,7	0,7	0,6	1,2	1,5	1,5	1,2	1,0	1,0	1,4	0,9
Leber und Gallenblase	1,5	1,3	1,3	1,6	1,4	1,3	1,3	1,3	1,0	2,6	1,7
Zwerchfell	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	—	—
Milz	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2
Magen ohne Inhalt	4,5	3,0	2,7	1,2	2,4	2,3	2,3	2,0	1,5	1,2	0,7
Därme „ „	2,0	1,5	1,4	2,4	2,3	2,2	1,9	1,7	1,3	3,9	2,2
Fett von Netz und Darm	2,3	2,9	4,5	2,4	3,0	4,1	4,9	6,8	8,0	1,7	2,5
4 Viertel incl. Nieren und Nierentalg	47,4	55,7	60,3	60,0	43,3	45,3	49,4	52,8	57,1	72,8	82,1
Kleinere Abfälle und Verlust	4,1	2,1	1,4	4,6	1,3	0,8	0,5	0,6	0,3	0,9	0,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gruppirung der Körpertheile.											
Blut	4,7	4,2	3,9	4,8	3,9	3,9	3,6	3,2	3,2	7,3	3,6
Haut, Kopf, Beine und Zunge	13,7	12,4	10,7	13,5	24,0	22,8	20,0	18,0	16,1	—	—
Eingeweide	9,8	7,7	7,2	7,7	8,5	8,1	7,7	6,6	,3	9,8	6,0
Fleisch und Fett	49,7	58,6	64,8	62,4	46,3	49,4	54,3	59,6	65,1	74,5	84,6
Inhalt von Magen und Darm	18,0	15,0	12,0	7,0	16,0	15,0	14,0	12,0	10,0	7,0	5,0
Bestandtheile des Rumpfes. (Schlachtgewicht nebst Fett vom Netz ꝛc.)											
Fleisch ohne Fett und Knochen	36,0	38,0	35,0	43,0	33,2	33,5	33,1	29,0	27,0	46,4	40,0
Knochen	7,4	7,3	7,1	9,3	7,1	6,6	5,9	5,5	5,2	8,0	5,8
Fett im Fleisch	2,0	7,9	14,7	5,5	2,0	3,3	8,0	14,7	20,5	16,9	32,4
„ an den Nieren	2,0	2,5	3,5	2,2	1,0	1,9	2,4	3,6	5,4	1,9	3,9
„ an Netz und Darm	2,3	2,9	4,5	2,4	3,0	4,1	4,9	6,8	8,0	1,7	2,5
Zusammen	49,7	58,6	64,8	62,4	46,3	49,4	54,3	59,6	65,1	74,5	84,6

*) Aus der „Köln. Zeitung".

Der erste Abschnitt giebt uns genau an, wie viel von jedem 100 Pfund Lebendgewicht auf jeden einzelnen Körperbestandtheil kommt, je nachdem das Thier mehr oder minder in der Fleisch- und Fettproduction während der Mastzeit vorgeschritten ist. Der zweite Abschnitt faßt die einzelnen Körpertheile in fünf Hauptgruppen zusammen; es kommt jedoch die Zahl 100 in den einzelnen Colonnen bei der Addition nicht heraus, da die kleinen Abfälle und Verluste fehlen. Der dritte Abschnitt wird auch unsere Leserinnen interessiren; er sagt uns, was die sogenannten vier Viertel, die im Handel unter Schlachtgewicht verstanden werden, an reinem Fleisch, an reinen Knochen und an den drei Fettsorten enthalten. Die Zahlen stimmen mit den Angaben in den vorletzten Spalten der ersten und zweiten Abtheilung.

Es ist nun üblich und in vielen Fällen auch gerechtfertigt, daß dem Metzger der Erlös aus der Nutzbarmachung der Nebenbestandtheile und Abfälle (Pos. 1, 2, 3 und 5 der zweiten Abtheilung) als Gewerbsgewinn und zur Bestreitung seiner Auslagen zuerkannt wird; dem Landwirth dagegen gebührt der volle Erlös aus dem Verkauf der vier Viertel nebst Fett und Nierentalg. Machen wir uns dies an einem Beispiele klar. Wenn das Pfund Fleisch von einem halbfetten Ochsen, wie sie in Deutschland meistens geschlachtet werden, in der Stadt vom Metzger mit 70 Pf. (das Kilogramm also 1 Mk. 40 Pf.) verkauft wird, so würde ein Ochs von 1000 Pfd. Lebendgewicht davon enthalten 532 Pfd. (Fleisch, Knochen, Fett im Fleisch) zu 70 Pf. = 372,40 Mk. und 54 Pfd. (Fett aus den Nieren, Netz und Darm) zu 35 Pf. = 18,90 Mk., zusammen = 391,30 Mk. In diesem Falle würden also die 100 Pfd. Lebendgewicht verkauft werden können zu 391,30 : 10, also zu 39,13 Mk. Als die Mahl- und Schlachtsteuer noch bestand, machte der Metzger geltend, daß die Haut zur Deckung der letzteren nothwendig sei; da dieselbe jetzt in vielen Städten weggefallen, so ist die Frage, ob man den Erlös aus der Haut nicht zu Gunsten des Landwirthes mit in Rechnung ziehen darf. Dieselbe würde in diesem Falle 74 Pfd. wiegen und bei einem Preise von 45 Pf. würden noch 33,30 Mk. zu obiger Summe hinzukommen, so daß der obige Ochs sich bezahlt machen würde mit 434,60 Mk. Das entspräche dann einem Preise für 100 Pfd. Lebendgewicht von 43,46 Mk.

Da das Fett jedoch zeitweise sehr niedrig im Preise (am 13. Mai 22 Pf. für erste Qualität) steht, auch die Metzger in vielen Großstädten jetzt endlich anfangen, nach dem Beispiel der Franzosen und Engländer das Fleisch von den weniger guten Körpertheilen um 1 bis 2 Groschen billiger zu verkaufen, so wird wohl obige Ermittelung von 39 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht so ziemlich das Richtige treffen, vorausgesetzt, daß der Ochs auch so weit in der Mast vorgeschritten ist, um 55,7 Pfund Schlachtgewicht zu geben. Dabei kommt noch in Betracht, daß der Inhalt von Magen und Darm nicht mehr als 15 pCt. beim halbfetten Ochsen betragen darf, wenn die Rechnung stimmen soll. Es ist aber nicht allein denkbar, sondern auch schon häufig vorgekommen, daß ein Ochs von 1000 Pfd. Lebendgewicht mehr als 150 Pfd. an Magen- und Darminhalt in sich aufgenommen hat. Es ist eine Kleinigkeit, demselben noch 50 Pfd. theils Futter, theils Wasser beizubringen, wenn man ihm erst einige gesalzene Leckerbissen und dann noch einige Liter mit Mehl, Schrot oder Kleien gemischten Wassers zum Löschen seines Durstes kurz vor dem Wiegen vorsetzt. Es ist daher üblich geworden, die Thiere wohl noch Abends vorher wie gewöhnlich zu füttern, sie aber Morgens früh zwischen 6 und 8 Uhr nüchtern auf die Waage zu führen. Umgekehrt ist es billig, beim Abwiegen von Rindvieh, das einen langen Transport auf der Eisenbahn durchgemacht hat und weder während der Fahrt noch gleich nach der Ankunft im fremden Stall mit dem sonstigen Appetit zulangt, 50—100 Pfd. Gutgewicht für das Stück zu gewähren. Es wurde mehr als einmal festgestellt, daß Ochsen und Kühe in Düsseldorf 120—150 Pfd. weniger wogen als vor dem Einladen in Magdeburg, und auch in den ersten Tagen nach dem Ausladen nur wenig an Gewicht zunahmen. Aehnliche Verschiedenheiten im Gewicht kommen vor, wenn man auf den Märkten kauft, dort auf der Eisenbahn- oder Stadtwaage die Thiere verwiegt und zu Hause nachwiegt. Der Landwirth pflegt überall, ehe er zu Markte treibt, den zu verkaufenden Thieren eine Henkersmahlzeit zu geben, die nicht von schlechten Eltern ist.

Der geneigte Leser wird nach obigen Auseinandersetzungen leicht im Stande sein, sich über die in der Praxis vorkommenden Fälle mit einiger Sicherheit zu unterrichten. Kühe, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind, geben meistens einige Procente weniger Ausbeute als Ochsen und Stiere, da zu dem Abgang vom Magen noch die Gebärmutter hinzukommt, sie auch meistens weniger Talg und Fett ansetzen. Das darf jedoch der allgemeinen Einführung des Handels auf Lebendgewicht keinen Abbruch thun; es verständigen sich z. B. in der Umgegend von Köln Käufer und Verkäufer über den Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht auch bei Kühen sehr leicht. Bei dem Verkauf von Ochsen ist dasselbe seit 1857 eingebürgert; anfänglich war die Zahl der geschlossenen Händel nur eine kleine, da der Vortheil anscheinend nur auf Seiten des Landwirthes war. Diese Auffassung dauerte jedoch nur kurze Zeit; sehr bald sahen auch die größeren Metzger ein, daß der Vortheil auf beiden Seiten sei, daß auch sie trotz ihrer Uebung und Fertigkeit im Schätzen doch auch einmal gelegentlich gründlich „hereinfallen" konnten, und so ist der Handel auf Lebendgewicht dort heutzutage etwas längst Gewohntes, während anderwärts der alte Handel auf gut Glück noch vorangeht, wobei in zehn Fällen mehr als fünfmal Einer der Geschädigte ist. Es wäre deshalb zu wünschen, daß allen Ortschaften, welche Viehmärkte abhalten, die Beschaffung einer Viehwaage von oben herab anbefohlen würde, damit jedem Käufer und Verkäufer Gelegenheit geboten sei, sich über das Gewicht des zu kaufenden Thieres gegen eine kleine Gebühr zu unterrichten. Zum Schluß erlauben wir uns den Leser noch mit einem kleinen Rechenknecht bekannt zu machen, der ihm willkommen sein dürfte, da er sich im Handel vollkommen bewährt hat. Wenn uns der Metzger, der sich auf den Handel auf Lebendgewicht „noch nicht kennt", sagt, daß er bereit sei, so und so viel Mark für 100 Pfd. Schlachtgewicht zu zahlen, so verständigen wir uns mit ihm sehr bald, da er eine Schätzung auf Schlachtgewicht zu machen, uns nicht verweigern kann. Es sagt uns nun die folgende Tabelle, welchen Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht man verlangen und gewähren kann.

Preis per 50 Kilo geschlachtetes Fleisch.	Bei einem zu erwartenden Schlachtergebniß von															
	50 %		52 %		53 %		54 %		55 %		56 %		58 %		60 %	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
50 Mark	25	—	26	—	26	50	27	—	27	50	28	—	29	—	30	—
55 „	27	50	28	60	29	15	29	70	30	25	30	80	31	90	33	—
60 „	30	—	31	20	31	80	32	40	33	—	33	60	34	80	36	—
63 „	31	50	32	76	33	39	34	02	34	65	35	28	36	58	37	80
65 „	32	50	33	80	34	45	35	10	34	75	36	40	37	70	39	—
68 „	34	—	35	36	36	04	36	72	37	40	38	08	39	44	40	80
70 „	35	—	36	40	37	10	37	80	38	50	39	20	40	60	42	—
72 „	36	—	37	44	38	16	38	88	39	60	40	32	41	76	43	20
75 „	37	50	39	—	39	75	40	50	41	25	42	—	43	50	45	—
78 „	39	—	40	56	41	34	42	12	42	90	43	68	45	28	46	80
80 „	40	—	41	60	42	40	43	20	44	—	44	80	46	40	48	—

Wenn der Landwirth in der Zeitung liest, daß 50 Kilogr. geschlachtetes Fleisch 1. Qualität auf dem Markte zu X. mit 72 Mark bezahlt werden und der Metzger oder Viehhändler dies als richtig anerkennt, so haben sich beide Theile nur noch über den Fettigkeitsgrad oder, was dasselbe ist, über den Procentsatz zu einigen, der zwischen dem Gewicht des lebenden Thieres und dem der vier Viertel zu erwarten steht. Hat man sich beispielsweise dahin geeinigt, daß bei einem gut gefleischten Ochsen 54 pCt. Schlachtgewicht zu erwarten sind, so sieht man in der Tabelle nach, wo die 54 pCt. der aufrechten Colonne sich mit den 72 Mk. am Kopfe der Quercolonne kreuzen. Wo dies der Fall ist, finden wir die Zahl 38,88 Mk. Wiegt nun der Ochs Morgens nüchtern 1170 Pfd., so hat der Metzger zu zahlen 1170 × 38,88, das macht 454,89 Mk. Selbstverständlich wird man bei dem Abschluß eines Handels die Pfennige nach oben oder unten abrunden; jedenfalls werden beide Theile sich des kleinen Hülfsmittels mit Nutzen bedienen können.

Was in der Umgegend von Köln und in den benachbarten Kreisen seit Jahren eingeführt und nachgerade selbstverständlich geworden ist, muß anderwärts auch gehen. Die Landwirthe werden sicherlich die Hand gern dazu bieten und auch die Metzger mögen sich nicht länger sträuben; es wird dann auch das Sprüchwort: „Er hat einen Metzgergang gemacht", aus der Welt verschwinden, und das kann den Herren nur lieb sein, denn auch für sie gilt das geflügelte Wort: „Zeit ist Geld."

□ **Berlin**, 6. August. [**Statistik des Grundeigenthums in Preußen. Vermehrung des Zollpersonals. Zur Waareneinfuhr. Import von Rindvieh aus England und Amerika. Branntweinmaterialien-Steuer.**] Im königlichen statistischen Bureau wird dem Vernehmen nach gegenwärtig an einer umfassenden Statistik des Grundeigenthums im preußischen Staate gearbeitet. Schon vor einigen Jahren wurden auf Anregung des Herrenhauses über die Folgen der ferneren Theilbarkeit des Grund und Bodens umfassende Untersuchungen angestellt, welche sich auf den Zeitraum von 1816 bis 1859 erstreckten. Dieselben ergaben, daß der Zersplitterung von ländlichen Besitzungen genau so viel Consolidirungen gegenüberstanden, und daß Ende des Jahres 1859 die Durchschnittsgröße einer solchen Besitzung genau dieselben Dimensionen hatte, wie 1816, nämlich 97 Morgen. Die statistische Central-Commission hielt die Sache für so wichtig, daß sie am 7. Juni 1871 sich dahin äußerte, daß es sich empfehle, unter Wegfall der früher angeordneten periodischen Fortschreibungen, zunächst nach Ausführung der Grundsteuer-Regulirung in den neuen Landestheilen, welche zum 1. Januar 1873 zu erwarten stehen, und sodann jedesmal nach 15 Jahren für den ganzen preußischen Staat statistische Aufnahmen über die Vertheilung des Grund und Bodens in Bezug auf die Zahl und Größe der Domänen, der Rittergüter, der spannfähigen und der nicht spannfähigen Besitzungen zu veranlassen. Da nun die Grundsteuer-Kataster in den neuen Provinzen im vorigen Jahre zum Abschluß gelangt sind, so hält man es für zweckmäßig, nunmehr die Statistik der Größe der ländlichen Besitzungen für den ganzen Umfang des Staates aufzunehmen, um die Ermittelungen dann von 15 zu 15 Jahren zu wiederholen.

Unter den Betrachtungen, welche über den neuen Zolltarif und dessen Folgen angestellt worden sind, hat auch, wie die „Post" bemerkt, eine solche über die Vermehrung des Zollpersonals Platz gefunden. Diese Vermehrung des Zollpersonals wird jedoch verhältnißmäßig viel geringer werden, als man vielfach anzunehmen geneigt ist. Eine Vermehrung der Zollbeamten wird namentlich da eintreten, wo die Einfuhr von Holz, Getreide und Mehl stattfindet, insbesondere wird beim Letzteren die Berechnung der Rückvergütung mehr Kräfte in Anspruch nehmen. Die stärkste Erhöhung der Arbeitskräfte ist auf Grund des Tabaksteuer-Gesetzes zu erwarten. Das eigentliche Zollpersonal wird hierbei wohl weniger erhöht werden müssen, als die niederen Arbeitskräfte, welche das Vorwiegen u. s. w. besorgen. Die Pflicht, die Zollämter in den gehörigen Stand bezüglich des Personals zu setzen, liegt den Landesregierungen ob. Das Reich kommt hierbei nur in Mitleidenschaft hinsichtlich der hanseatischen Zollämter; diese sind aber so reich mit allem Personal versehen, daß die etwaigen Veränderungen nur geringe sein können.

Das Juniheft 1879 der vom kaiserlichen statistischen Amte herausgegebenen Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches enthält u. A. Nachweise über die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im Zollgebiet für den Monat Juni und das erste Halbjahr 1879. Ein besonderes Interesse nehmen mit Rücksicht auf die successive Einführung der Sätze des neuen Zolltarifs die Nachweise der Waareneinfuhr in Anspruch. Wie zu erwarten, hat die Einfuhr von Roheisen und Brucheisen im Monat Juni gegenüber den Vormonaten und im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres sehr bedeutend abgenommen. Immerhin bleibt noch bei Vergleichung der Einfuhr dieses Artikels im 1. Halbjahr des Jahres 1878 mit derjenigen im letztverflossenen Halbjahr ein Plus von mehr als 2¼ Millionen Centner übrig, ein Beweis, daß es der Speculation gelungen ist, noch recht erhebliche Vorräthe vor Eintritt der Zollpflichtigkeit dieses Artikels in das deutsche Zollgebiet einzubringen. Von sonstigen Veränderungen gegen das Vorjahr möchte noch hervorzuheben sein, daß die schon früher constatirte Abnahme des Imports von Stammholz auch in den Einfuhrzahlen vom Monat Juni d. J. wiederum hervortritt, dagegen hat die Einfuhr von Leinengarn und Leinenwaaren, Häuten, Fellen und Leder, sowie von einer Anzahl Colonial- und Materialwaaren, wie insbesondere Kaffee, getrocknete Südfrüchte, getrocknetes Obst, Kaffeesurrogate, Tabak, Mehlfabrikate, Baumöl, Palmöl, Talg, Schmalz und Petroleum, — wie schon in den Vormonaten, so auch wiederum im Juni im Vergleich mit den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres zum Theil recht erheblich zugenommen.

Der „Reichsanzeiger" enthält folgende Bekanntmachung des Hamburger Senats: „Zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen wird hierdurch angeordnet, daß bis auf Weiteres Rindvieh, welches aus Großbritannien oder aus Nordamerika oder Südamerika auf dem Wasserwege oder dem Landwege in den Hamburgischen Staat gebracht wird, vor der Ausladung der betreffenden Polizeibehörde anzumelden und sodann auf Kosten der Betheiligten in einer von dieser Behörde anzuweisenden, von dem Verkehr mit inländischem Vieh isolirten Räumlichkeit unterzubringen ist. Daselbst wird das Vieh 4 Wochen lang einer thierärztlichen Beobachtnng unterzogen, und erst, wenn es nach Ablauf dieser Zeit von dem angestellten Thierarzte für frei von ansteckenden Krankheiten erklärt worden, zum freien Verkehr zugelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, sofern nicht die im § 328 des Strafgesetzbuches angedrohten härteren Strafen verwirkt sind."

Nachdem im Großherzogthum Hessen unter diesseitiger Zustimmung zugelassen worden ist, daß bei der Berechnung der Branntweinmaterialsteuer überschießende Mengen steuerpflichtigen Materials, welche den der Besteuerung zu Grunde liegenden Einheitssatz nicht erreichen, in gleicher Weise außer Betracht bleiben dürfen, wie dies bezüglich des überschießenden Rauminhalts unter derselben Voraussetzung bei der Maischbottigsteuer angeordnet ist, soll in Preußen in den Bezirken Köln, Münster, Kassel und Breslau fortan in derselben Weise verfahren werden.

Feuilleton.

K. Die Landwirthschaft der Normandie.

„Würde ich gefragt, welches die schönste Provinz Frankreichs sei, ich würde unbedingt die Normandie nennen", sagt de Lavergne in seinem Werke über Ackerbau und Viehzucht. — In der That das hochcultivirte Aussehen des Landes, die zerstreuten Gehöfte, die reinlichen, netten Dörfer, die wohlerhaltenen Hecken und Gräben, welche überall an den Wegen sich finden, die Frische und Ueppigkeit der Wiesen und Felder, die gesunden und kräftigen Viehheerden — machen auf den Reisenden einen außerordentlich angenehmen Eindruck und zeigen, daß hier schon seit längerer Zeit, sowohl in Folge günstiger Verhältnisse des Bodens und Klimas, als auch durch besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung und durch günstige Absatzverhältnisse die Landwirthschaft in hoher Blüthe gestanden hat. Die Normandie umfaßt die Departements Eure, Orne, La Manche, Seine inferieure und Calvados; die einen Theil der Provinz durchfließende Seine mit ihren schönen Häfen Havre und Honfleur trägt nicht das Wenigste zur Blüthe der Provinz bei. Referent mußte aus geschäftlichen Gründen einen längeren Aufenthalt in Caen nehmen, und fand hier Gelegenheit, das Departement Calvados genauer kennen zu lernen und die landwirthschaftlichen Verhältnisse zu studiren, es beziehen sich daher die nachfolgenden Mittheilungen speciell nur auf dieses Departement, früher die Nieder-Normandie genannt, aber sie dürften im Allgemeinen auch für die ganze Provinz zutreffend sein. Caen, die Hauptstadt des Departements, welches 765 Gemeinden umfaßt, ist eine durch die elegante Architectur ihrer Straßen, durch ihre vielen und schönen Kirchen ausgezeichnete, freundliche Stadt, und bildet den Zusammenkunftspunkt aller Landwirthe, welche durch ihr gebildetes Wesen und liebenswürdiges Entgegenkommen dem Fremden es leicht machen, Anknüpfungspunkte zu suchen und zu finden.

Das Departement Calvados hat eine Gesammtfläche von 552 072 Hectaren, von denen ungefähr 300 000 Hectare als Acker, 150 000 als Wiesen und Weide benutzt werden, während der Rest Wald und Heide ist.

Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts war Grund und Boden nur Eigenthum der Kirche und einzelner Grand-Seigneur's, die Straßen waren entsetzlich und Niemand dachte daran, für den Acker etwas zu thun; dies alles änderte sich mit der Revolution, die großen Besitzungen wurden parcellirt, die Straßen gebaut, für die Bildung des Volkes, das bis dahin noch in tiefster Verdummung lebte, wurde gesorgt, und die Grundbesitzer fingen an, mit Lust, Liebe und Verständniß ihren Acker zu behandeln. Bis vor etwa dreißig Jahren war die Bevölkerung im steten Steigen, seit jener Zeit ist sie im Abnehmen, wie man glaubt in Folge des starken Abzuges der arbeitenden Klasse in die großen Städte, und es ist nicht zu verwundern, wenn das Handarbeitslohn um die Hälfte, das Lohn des ländlichen Gesindes sogar um das doppelte gestiegen ist.

Große Wirthschaften sind nur selten zu finden, selbst Wirthschaften von 50 Hectaren, zu deren Uebernahme etwa ein Capital von 10 000 Frcs. gehört, sind nicht häufig, vielmehr herrscht fast allgemein die Kleinwirthschaft, 15—20 Hectare umfassend, vor. Durch den Bau verschiedener Eisenbahnen, durch die Verbesserung der Straßen und Wege ist überall ein leichter Absatz der Producte geschaffen, wodurch die Pachtpreise wesentlich erhöht worden sind; man zahlt jetzt bei großen Pachtungen 100 Frcs., bei mittleren 110 und bei kleinen bis 130 Frcs. pro Hectar. Das in anderen Theilen Frankreichs so gebräuchliche System der „métayagé", die Antheilswirthschaft, ist in der Normandie nicht üblich. — Körnerbau bildet die Hauptnutzung, darunter sehr viel Raps; die Brache ist durch den künstlichen Futterbau verdrängt; die früher nur mit Ochsen ausgeführte Ackerung wird jetzt ausnahmslos nur mit Pferden bewerkstelligt.

Der Roggenbau wurde früher in sehr ausgedehntem Maße betrieben, ist aber in neuerer Zeit sehr vermindert, dagegen ist die Cultur der Gerste, namentlich auf den leichteren Böden der Umgegend von Caen und Fallaise in steter Zunahme; Flachs und Hanf werden jetzt weniger gebaut, während Esparsette, Luzerne und Klee immer mehr an Ausdehnung zunehmen. Als sehr beliebt gilt folgende Fruchtfolge: 1. Raps, 2. Weizen, 3. Klee, Esparsette 2c., 4. Roggen, 5. Gerste oder Hafer; Kartoffeln und Runkelrüben werden nur in geringem Maße cultivirt. Zur Düngung werden außer dem erzeugten Stallmist Oelkuchenpulver, Guano und an der Küste aufgelesene Tangarten und Weichthiere verwendet. Vor noch nicht langer Zeit schnitt man bei der Ernte mit der Sichel nur die Aehren ab und ließ das Stroh auf dem Felde, jetzt wird die Ernte überall mit der Sense gemacht. Landwirthschaftliche Maschinen sind wenig in Gebrauch, nur die Dreschmaschinen haben allgemein Eingang gefunden.

Die Aufzucht von Pferden ist in der Umgegend von Caen eine Hauptbeschäftigung der Landwirthe, welche damit den Markt von Paris versorgen, während in der Umgegend von Fallaise die Schafzucht mit Vorliebe getrieben wird, so daß auf Wirthschaften von 100 Hectaren gewöhnlich 150 Schafe außer dem anderen Vieh gehalten werden. Ueberall indeß wird im ganzen Departement Calvados die Molkerei in bedeutender Weise betrieben, man bereitet die Butter vortrefflich zu und erzielt aus solcher jährlich über 20 Millionen Francs Einnahme; auch viel Käse wird gemacht, und unter diesen ist der Camembert-Käse aus der Umgegend von Vimontiers besonders bekannt, doch erfreuen sich auch die Käse von Pont l'Evêque, Livarot und Mignot auf dem Markte von Paris einer großen Beliebtheit. In vielen Gegenden bilden die Federviehzucht und der Eierhandel eine Hauptbeschäftigung der Landleute; die Hähnchen von Caumont, die Kapaunen und Poularden von Crèvecoeur sind weltberühmt; an Eiern werden aus den Häfen von Calvados jährlich im Durchschnitt 4—5 Millionen Kilo ausgeführt, was, da 16 Eier von gewöhnlicher Größe 1 Kilo wiegen, 64 bis 80 Millionen Stück Eier ausmacht, zu welcher Anzahl allerdings auch noch einige andere Departements, namentlich Orne und Mayenne, beisteuern.

Große Aufmerksamkeit wird dem Gartenbau gewidmet, so daß die Erzeugung und der Verkauf von Früchten aller Art, sowohl roh als präparirt, namentlich in der Umgegend von Honfleur eine bedeutende Einnahmequelle bildet. Besonders legt man sich, mit Ausnahme von Caen, in ganz Calvados auf die Cultur der Aepfel behufs Bereitung von Apfelwein, wovon im Durchschnitt der Jahre 2 Millionen Hectoliter, bei besonders guter Ernte sogar 4 Millionen erzeugt werden, was bei einem Preise von nur 3 Francs per Hectoliter eine Einnahme von 6 Millionen und mehr ergiebt. Es ist nicht selten, daß der Pächter aus dem alleinigen Ertrage der Apfelernte seines Baumgartens die ganze Pacht zahlt.

Havre exportirt sehr viel von den Producten des Landes nach Nord-England und Rußland, aber Paris und London sind die Hauptconsumenten des so reichlich erzeugten Viehes, von Butter, Eiern, Geflügel 2c. und dieser Verkehr wird leicht, billig und schnell durch die Eisenbahn Paris-Cherbourg und deren Abzweigungen nach Honfleur, Trouville, Le Mans und Saint Lo vermittelt.

Berührt vorstehende Schilderung auch die einzelnen Punkte nur sehr kurz, so wird sie doch hinreichen, um darzuthun, daß die Landwirthschaft der Normandie eine außerordentlich productive ist, daher jedem Landwirth manches zu sehen und zu lernen giebt, so daß eine landwirthschaftliche Reise durch die Normandie in jeder Hinsicht zu empfehlen ist.

R. **Aus der Ostpriegnitz**, 4. August. [**Ernteberichtt. Seemöven im Binnenlande. Vermeintlicher Coloradokäfer. Schafpocken.**] Seit Anfang dieser Woche ist die Roggenernte hier zu Lande in vollem Gange, nur auf den leichteren Feldern sah man schon am 24. v. Mts. die ersten Roggenstiege stehen. Was allgemein erwartet wurde, daß die diesjährige Roggenernte höchstens auf 2/3 einer Durchschnittsmittelernte zu beziffern sein dürfte, das bestätigt sich vollkommen. Der Roggen, diese wesentlichste Frucht des Ackerbaues, hatte einen gar dünnen Stand; die Mäuse, welche noch jetzt massenhaft in den Aeckern vorhanden sind und auch die Weizen-, Gersten-, Hafer- und Erbsenfelder bereits heimsuchen, haben doch arge Verwüstungen angerichtet, auch hat die weiche Schneedecke, die unter großer Nässe fortging, den Wintersaaten, namentlich dem Roggen, großen Schaden zugefügt. Wenn der Bauer seine Aussaat und sein Brotkorn, was er für sich und seine Familie für ein ganzes Jahr gebraucht, von der diesjährigen Ernte vorweg abrechnet, so wird zum Verkauf wenig genug übrig bleiben. Dennoch scheint es, als sollten auch die diesjährigen Getreidepreise nicht nennenswerthe Aufbesserungen erfahren. Unseres Erachtens wird sich der Mangel früher oder später schon herausstellen, da die Ernteberichte nicht blos aus dem hiesigen Kreise, sondern auch aus den benachbarten, z. B. dem Ruppiner, dem ost- und westhavelländischen, ebenfalls recht ungünstig lauten. Nach einzelnen guten Feldern, die sich in diesem Jahre, meistens auf leichteren Bodenarten, hin und wieder finden, kann doch das Gesammtresultat nicht bestimmt werden. Im Allgemeinen bleibt's dabei: die Roggenernte ist eine äußerst mäßige. Besser sieht es mit der in Aussicht stehenden Weizenernte aus. Obgleich auch hier die Feldmäuse stellenweise großen Schaden thaten und noch thun, so scheint sich bis jetzt, trotz mancher Fehlstellen, die man erst sieht, wenn man durch das Feld hindurchgeht, der Weizen doch besser gehalten zu haben, als der Roggen. Erbsen und Gerste, welche, sobald der Roggen, mit dessen Ernte jetzt seit dem Anfang dieser Woche Alles eifrig beschäftigt ist, abgeerntet ist, der Schnitter harren, stehen im Ganzen befriedigend. Sehr ungleich ist der Hafer, neben guten Feldern erblickt man auch wohl mittelmäßige. Etwas besser macht sich das Gemenge. Bei dem andauernd naßkalten Wetter dieses Sommers hat sich der Hafer nicht so freudig entwickelt, wie es der Fall gewesen sein würde, wenn die Witterung wärmer gewesen wäre. Rübsen und Raps, wo sie gebaut werden, gewährten ziemlich befriedigende Erträge. Die Blüthe wurde von den schädlichen Käfern nicht beeinträchtigt und die Schoten setzten trotz der kalten Witterung voll an. Obgleich sich die Rübsenernte wegen des fast täglich herniederströmenden Regens sehr verzögerte, so ist sie im Allgemeinen, mit wenigen Ausnahmen, in hiesiger Gegend als beseitigt anzusehen. Der Raps liegt stellenweise noch auf dem Felde und beeinträchtigt durch die Manipulationen des Ausreitens und Auswalzens die Roggenernte. Kartoffeln litten auf besseren Feldern zu sehr von der Nässe. Leider zeigt sich nach Eintritt wärmerer und trockener Witterung vielerorts schon wieder die leidige Kartoffelkrankheit, besonders sind die frühen Rosenkartoffeln theils von der Kräuselkrankheit, theils von der Trockenfäule ergriffen. Die Rüben, hier nur als Futterpflanze angebaut, entwickeln sich bis jetzt normal. Sehr ungünstig verlief die Heuernte. Manche Güter haben die Hälfte des Klee- wie des Wiesenheues wegen der steten Regengüsse vollständig verloren, und nur ausnahmsweise wurde das Futter gut eingewonnen. — So viel über die Ernte. Alles in Allem genommen, und die einzelnen Fruchtgattungen gegen einander compensirt, wird die heurige Ernte eine mäßige Durchschnittsernte werden. Der Landwirth spare bei Zeiten sein Stroh! — Vor einigen Tagen bemerkte Referent auf einem abgeernteten Rübsenschlage neben den massenhaft das Feld bedeckenden Saatkrähen eine Anzahl größerer weißer und weißgrauer Vögel, die ich hier noch nie gesehen hatte. Bei meiner Annäherung flogen sie auf, setzten sich aber bald wieder, während des Fluges immer mit ihrem Kopfe nach unten spähend. Ich täuschte mich nicht in der Vermuthung, daß es Seemöven waren, wie ich sie nur am Nord- und Ostseestrande bemerkt hatte. Ob sie in Ermangelung von Fischen auf Feldmäuse, die ja in großer Menge vorhanden sind, fahndeten, — ich weiß es nicht, vermuthe es aber mit Sicherheit. Vermuthlich sind sie durch den am 23. und 24. v. M. auf der Nord- und Ostsee wehenden furchtbaren Sturm ins Binnenland verschlagen. — Kürzlich kam aus dem benachbarten Ruppiner Kreise die Kunde, daß sich in dem etwa 1½ Meilen von Ruppin gelegenen Dorfe Frankendorf der Coloradokäfer auf dem Kartoffelfelde eines Handelsmannes F. vorgefunden habe. Glücklicher Weise bestätigte sich die Nachricht nicht, da sich bei näherer Untersuchung durch Sachverständige die Coloradokäfer als große Blattläuse entpuppt haben. — Leider tritt auch in diesem Jahre in der Umgegend von Pritzwalk wieder die Pockenseuche unter den Schafen auf. Bei einer heute in der Gemeinde des Referenten durch den Amtsvorsteher und den Kreisthierarzt vorgenommenen Revision hat sich herausgestellt, daß außer in der Heerde eines Bauern, dessen Gehöft schon seit vier Wochen gesperrt ist, fast bei sämmtlichen Bauern die schreckliche Epidemie ausgebrochen ist. Dasselbe soll in einer Nachbargemeinde der Fall sein.

L. **Aus dem Bremischen**, Anfang August. [**Ernteberichtt.**] Unter stetem Wechsel von Regen und Sonnenschein ist die Heuernte, wenn auch noch nicht beendet, doch dem Schlusse mehr und mehr näher gerückt. Das Resultat derselben anlangend, so steht der diesjährige Ertrag im Allgemeinen dem vorjährigen um Vieles nach. Ein großer Theil des Heulandes, namentlich in den Wesermarschen, wurde unter Wasser gesetzt und dadurch viel Heu theils fortgeschwemmt, theils in unbrauchbarem Zustande zurückgelassen; außerdem war auf niedern und naßkalten Wiesen das Grundgras weniger entwickelt, wogegen allerdings beim zweiten Schnitt die Arbeit sich reichlicher lohnen dürfte; endlich wird von dem in halbtrockenem Zustande eingefahrenen Heu noch, Gott weiß wieviel, verderben, und lassen sich in der kurzen Zeit bereits mehrere Fälle von Selbstentzündung constatiren. Da sich nunmehr seit den letzten 8 bis 10 Tagen die Witterung dauernd aufzuklären scheint, so wird in naher Zeit mit dem Roggenschnitt begonnen werden. Auf hohen, sandigen Feldern kann man freilich heute schon Stiegen antreffen. Im Allgemeinen ist der Roggen trotz der vorgerückten Jahreszeit kaum zur Reife gediehen, starke Lagerungen sowohl beim Roggen als Weizen, und reichliche Untermischung von Unkraut und Queckengras haben das Reifen verzögert; auch sind in jüngster Zeit größere und kleinere Districte durch Gewitterschauer und Hagelschläge heimgesucht. Der Roggen wird voraussichtlich kaum eine Mittelernte ergeben. Der Weizen ist bis jetzt fast ohne Ausnahme ganz vorzüglich. Die nahe bevorstehende Rapsernte wird jedenfalls bedeutender ausfallen, als man im Frühjahr erwarten konnte, immerhin wird der Saatbauer auf eine gute Mittelernte zählen dürfen. Die Gerste gewährt im Großen und Ganzen ein befriedigendes Ansehen. Der Hafer verdient nur auf einem kräftigen Boden das Prädicat gut, durchschnittlich ist derselbe, wie in der Marsch so auf der Geest, von Unkraut überwuchert nur spärlich und kurz im Stroh; ganz besonders ist letzteres auf Neubruch der Fall. Leider tragen die Kartoffelstauden schon hin und wieder Symptome der Krankheit zur Schau; wenngleich die Knollen zur Zeit noch gesund sind, so fürchtet man doch, daß in Folge des allzunassen Sommers der hinkende Bote hier bald nachkommen wird. Auf kräftigen und reinen Böden findet sich vorzüglicher Buchweizen, anderenfalls ist solcher ohne Ausnahme von Kraut überwuchert und unbedeutend. Der Buchweizen in den Moorcolonien wird ohne Ausnahme eine befriedigende Ernte liefern. Erbsen und Bohnen, sowohl auf dem Felde als im Garten, wie denn überhaupt fast sämmtliche Gartenfrüchte kommen zwar etwas spät zur Entwickelung, stehen aber sonst sehr gut; selbst die Obstbäume versprechen einen ertragreichen Herbst. Recht traurig sieht es in den Moorcolonien aus. Neben den beiden letzten Sommern ist der laufende bisher der an Nässe reichste. Außer Stande, ihren Verpflichtungen gegen die Ziegeleibesitzer nachzukommen, werden abermals, gleichwie im abgewichenen Jahre, wieder viele Colonisten von ihrem Besitzthum vertrieben werden, sollte nicht der Nachsommer noch einen günstigen Verlauf für sie nehmen. Trockene Witterung ist hier somit der allseitige Wunsch.

A-r. **Aus Altbayern**, 5. August. [**Ernteberichtt und Saatenstand.**] Die Witterung war bis zum 6. Juli recht schön und fruchtbar, daher entwickelte sich das Wachsthum der Halm- und Blattfrüchte auf eine erfreuliche Weise; von jenem Tage an begann aber die Witterung umzuschlagen, Stürme und Gewitter mit Platzregen und Hagel wechselten von Tag zu Tag. Das in bester Blüthe stehende Korn wurde niedergelegt, das Unkraut wucherte durch und die Körnerbildung blieb eine mangelhafte bei bedeutenden Lücken in den Aehren, so daß für den Ausdrusch nur auf eine halbe Ernte gerechnet werden kann. Die Weizenblüthe fiel gänzlich in die Regenzeit, und hat die Körnerbildung ebenfalls unter derselben gelitten. Wer zur rechten Zeit sein Gras niedermähte, brachte viel und gutes Heu sowohl auf Wiesen wie auf den Kleefeldern gut heim; das zu spät gemähte Heu dagegen war durch die anhaltende Regenzeit ganz ausgelaugt und mußte fast werthlos eingeerntet werden. Seit Anfang August ist schönes Wetter mit einer unerträglichen Hitze (25—26° R. im Schatten) eingetreten, daher konnte die ganze Roggenernte sehr gut eingeheimst werden; dagegen ist der gutstehende Weizen noch grün, und werden allem Anschein nach die Sommerfrüchte, Gerste, Hafer und Sommerroggen, welche recht gut im Felde stehen, eher oder zu gleicher Zeit mit dem Weizen zur Reife gelangen, so daß dann viele Arbeitskräfte zum Einernten erforderlich werden. Futter giebt es im Ueberfluß, Grummet und zweiter Klee stehen ausgezeichnet. Die Kartoffeln haben durch den anhaltenden Regen im Juli zum Glück nicht gelitten und stehen recht gut; ebenfalls die Runkelrüben. Die Preise für Getreide, Brot- und Mehlproducte haben in Folge des langen Regens, sowie durch den Zoll bereits um einige Procent angezogen.

⌗ **Wien**, 6. August. [**Weinbaucongreß in Wien. Landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung in Prag. Bewässerungsversuche. Saatenstand und Ernte.**] Im September d. J. wird in Wien ein Weinbaucongreß stattfinden, mit welchem eine Wein- und Weinbauausstellung verbunden sein wird, die nach den bereits vorliegenden Anmeldungen zu schließen, sich zu einer der umfassendsten Fachausstellungen gestalten dürfte. Dieselbe wird in acht Gruppen zerfallen und in diesen umfassen unter „Wein" speciell die Produkte der österreichischen Länder, „Trauben", „industrielle Nebenprodukte des Weinbau's", als Destillate, Essig ꝛc., „Produkte der Rebschule und des Weingartens, welche nicht unter eine der vorstehenden Gruppen fallen", „Weinbaugeräthe", „Geräthe für Kellerwirthschaft", „Materialien für Weinbau- und Kellerwirthschaft" und „Lehrmittel, wissenschaftliche Forschung und Literatur."

Die Anmeldungen zu der am 27. September in Prag zu eröffnenden landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung versprechen ein höchst interessantes Unternehmen. Wie weit das umfassende Programm die landwirthschaftliche Industrie nebst Nebenproductionszweigen ausdehnt, erhellt daraus, daß Erzeugnisse zugelassen werden aus der Zuckerfabrikation, Brauindustrie und Malzfabrikation, Spiritus- und Liqueurfabrikation, Essigfabrikation, Kaffeesurrogatefabrikation, Stärkefabrikation und Nebenproducte derselben, Mühlenindustrie, Ziegelei-, Kalk- und Gypsfabrikation, Flachs- und Hanfindustrie. Selbstredend gelangen nicht allein die Producte dieser Branchen, sondern auch die zu ihrem Betriebe erforderlichen Maschinen, Geräthe, Hilfskassen, Rohmaterialien und darauf bezügliche wissenschaftliche Lehr- und Hülfsmittel zur Ausstellung. Die Gruppe der Rohmaterialien wird umfassen: Zuckerrüben, Getreide aller Art, Raps, Flachs, Nessel- und Hanfstengel, Hopfen, Trester, Kartoffeln, Hefe ꝛc. Besondere Kosthallen werden auf dem Ausstellungsplatze errichtet sein zur Prüfung von Weinen, Bieren, Liqueuren ꝛc.

Die von dem Baron Pirquet auf seiner Besitzung am Thavonhofe fortgesetzt unternommenen Bewässerungsversuche fördern alljährlich Neues zu Tage. So wurden die mit Raps als Unterfrucht zu Kukuruz unter günstigem Erfolge ausgeführten Culturversuche wiederholt. Anfangs Juli wird Raps breitwürfig angesaet. Der Raps geht schön und gesund unter der Deckfrucht auf, welche seine weitere Entwickelung verhindert und ihn so den Winter leichter überstehen läßt, welchem er bekanntlich bei zu üppiger Vegetation und reichem Schneefall nur zu oft erliegt. Durch die Aberntung des Kukuruz wird er in keiner Weise benachtheiligt; geerntet wurden 39,52 hl Raps pro Hectar. Dieser Ertrag, an und für sich recht annehmbar, ist besonders günstig der erzielten Ersparnisse an Ackern, Eggen und anderen Arbeiten wegen.

Der jüngste Bericht des Aderbauministeriums über den Stand der Saaten von Mitte Juli besagt, daß die Erntearbeiten beim Roggen zwar größtentheils durch Regen sehr gehemmt wurden, doch über bedeutende Schäden noch nicht häufig geklagt wurde; die meisten Klagen bezogen sich nur auf Lagerfrucht. Mit Rücksicht auf diese Uebelstände und auf den schütteren Stand, sowie auf das übrigens seltenere Vorkommen von lückenhaften und schartigen Aehren dürfte das Ernteergebniß dem vorjährigen und vermuthlich auch dem 1877er nachstehen. Was die Ernte der einzelnen Kronländer anlangt, so dürften die Nordwestländer, die Alpen und deren Vorländer die begünstigsten sein, während für Ungarn die Roggenernte entschieden weit unter dem Mittel blieb. Bezüglich der Qualität überwiegen die guten Nachrichten. Die Weizenernte ist im Küstenlande und in Dalmatien sehr ungünstig ausgefallen. Die Ernte in den ungarischen Ebenen fiel mittelgut aus, insofern sich gute und schlechte Ernten ausgleichen. Im Allgemeinen rechnet man in allen Kronländern auf eine gute oder mittelgute Weizenernte. Die Qualität dürfte allgemein ziemlich gut sein. Bezüglich der Sommergerste scheint der Ernteausfall sich sehr verschieden zu gestalten. Ueberwiegend günstige Nachrichten liegen vor aus Böhmen, den Alpenländern, Südtirol, Mähren, Schlesien, Galizien, den Karstländern und Ungarn. Ueber den Hafer lauten die Nachrichten mit wenigen Ausnahmen nur erfreulich; dasselbe gilt von den Hülsenfrüchten, wie auch vom Mais. Die Rapsernte war nach Quantität und Qualität gut. Flachs war meist von Unkraut bedrängt; aus Steiermark liegen ungünstige, sonst gute Nachrichten vor. Kartoffeln entwickeln sich meist recht schön, zeigen jedoch in verschiedenen Gegenden (Niederösterreich, Mähren, Schlesien) lückenhaften Stand und in Galizien die Anzeichen der Fäule und Kräuselkrankheit. Für Zuckerrüben und Futterrunkeln haben sich die Aussichten gebessert. Der Wein entwickelt sich zwar langsam, aber normal.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 7. August. [**Zur Ernte. Zum Betriebe von landwirthschaftlichen Maschinen. Maschine zur Vertilgung der Raupen in den Rübenfeldern.**] Die hochsommerliche Witterung der letzten Tage hat die Erntearbeiten dermaßen beschleunigt, daß die Roggenfelder in den meisten Lagen abgeräumt sein dürften; auch mit der Ernte der Gerste ist man zum großen Theil weit vorgeschritten und Weizen und Hafer folgen ihr auf dem Fuße nach. Was die Qualität des eingebrachten Roggens anbelangt, so ist solcher in allen den Fällen, in denen die günstige Witterung abgewartet wurde, vollkommen trocken eingescheuert worden; nur Diejenigen, welche sich bemühten, so zeitig als möglich einzuernten, werden Verluste durch mehr oder minder feuchte Waare zu beklagen haben. — Der Stand der Kartoffeln und Rüben wird als ein befriedigender bezeichnet. Von verschiedenen Seiten klagt man über das sehr zahlreiche Vorkommen von Feldmäusen; es wird sich empfehlen, so zeitig als möglich gegen das schädliche Ungeziefer vorzugehen, um der sonst unausbleiblichen weiteren Vermehrung derselben Einhalt zu thun.

Die im Gange befindliche Ernte bedingt eine erhöhte Thätigkeit der landwirthschaftlichen Maschinen, namentlich der Locomobilen. Fast jedes Jahr sind Unglücksfälle zu beklagen, obwohl die Besitzer und Führer der Maschinen es an Instruction und ernsthafter Belehrung der Arbeiter nicht fehlen lassen. Es wird — wie das „Liegnitzer Stadtblatt" mit Recht erinnert — besonders darauf zu achten sein, daß die Betriebswelle, mit welcher Menschen oder deren Kleidungsstücke in Berührung kommen können, mit Brettern kastenartig umkleidet ist. Dasselbe ist bei allen an der äußeren Seite der Maschinen sichtbaren Triebrädern oder anderen beweglichen Theilen erforderlich. Wenn die Maschine in einem Gebäude steht, das Triebwerk aber außerhalb desselben, so ist sowohl der außerhalb als innerhalb des Gebäudes befindliche Theil der Betriebswelle mit dem kastenartigen Brettergehäuse zu umgeben. Ist der Raum zwischen Maschine und Wand des Gebäudes zu beiden Seiten der Betriebswelle mit festen, mit der Gebäudewand und dem Brettergehäuse der Maschine verbundenen Barrièren versehen, welche das Betreten des Zwischenraumes und die Annäherung an die Betriebsräder und sonstigen Maschinentheile unmöglich machen, so brauchen diese Theile nicht verkleidet zu werden. Bei solchen Dreschmaschinen, wo das Einfutterungsloch für das Getreide mit tischartigen erhöhten Bretterflächen umgeben ist, auf welchen sich Arbeiter zum Herantragen von Garben zu bewegen haben, muß das Einfutterungsloch nicht allein mit drei Zoll hohen starken Fußleisten umgeben sein, welche das Abgleiten der Füße verhindern, sondern auch mit soliden Barrièren von mindestens 18 Zoll Höhe. Auf der Seite, wo die mit dem Einfuttern der Garben beauftragte Person ihren Platz hat, kann diese Anordnung dann unterbleiben, wenn der Stand derselben sich in einem vertieften Bretterkasten befindet. Bei jeder Maschine muß eine zuverlässige Person dauernd sich aufhalten, welche die Aufsicht führt und mit Leitung der Maschine einigermaßen vertraut ist. Arbeiter unter 16 Jahren dürfen bei solchem Maschinenbetriebe nicht beschäftigt werden. Wer als Besitzer oder Beaufsichtigter von Maschinen von diesen Vorschriften abweicht, hat außer der eventuellen Entschädigung und Versorgung der Verletzten noch empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Im Hinblick auf die großen Verheerungen, welche durch die kleine grüne Raupe der Gamma-Eule (Plusia gamma) in weitester Verbreitung auf den Rübenfeldern angerichtet werden, macht der General-Secretair des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Dr. Delius, darauf aufmerksam, daß der Wirthschafts-Inspector L. Dehoff in Gutenberg bei Halle a. S. eine Maschine zur Vertilgung der Raupen erfunden hat, welche pro Tag 6 bis 8 Scheffel Raupen sammelt und 20 bis 25 Morgen reinigt. Die Maschine, welche F. Zimmermann u. Co. in Halle a. S. zu bauen im Begriff sind, kann von jedem geschickten Schmiede und Stellmacher rasch angefertigt werden; der Erfinder sendet sofort gegen Einzahlung von 20 Mark Zeichnung und Beschreibung der Maschine. Ueber die vortreffliche Wirksamkeit und Einfachheit der Maschine liegen von verschiedenen Rübenbauern der Provinz Sachsen Anerkennungen vor; Dr. Delius, der eine Anzahl Maschinen auf den Feldern bei Halle arbeiten gesehen hat, schließt sich jenen Urtheilen an, und macht noch besonders darauf aufmerksam, daß zu befürchten ist, daß die Raupe in diesem Sommer noch in einer zweiten Generation erscheint, und daß darum eine rasche Vertilgung derselben geboten sein dürfte.

—im.— **Neumarkt**, 6. August. [**Zur Ernte. Obstbau. Tabak- und Kardenbau.**] Heut ist der sechste Tag, an dem wir heißes, richtiges Erntewetter hatten. Gerste liegt bereits viel und wird in den nächsten Tagen eingebracht werden; Weizen wird geschnitten, es steht aber auch schon viel in Garben. Es trocknet Alles sehr gut und darum fördert das schöne Wetter ganz bedeutend die Ernte. Die kleinen Grundbesitzer, welche theilweise schon Hand-Dreschmaschinen besitzen, haben Probedrusche mit Roggen und Frühgerste gemacht, welche sehr günstig ausgefallen sind. — Die Aussichten auf Obst sind, was Birnen und Aepfel anbelangt, ziemlich befriedigend, es fehlen aber in hiesiger Gegend meistentheils die Pflaumen. Dagegen giebt es sehr viel Wall- und Haselnüsse. Süßkirschen, welche zu Ende gehen, waren genügend vertreten; viel Nachfrage ist nach Sauerkirschen, die abgestielt pro Centner mit 10—12 Mk. bezahlt werden; in anderen Jahren waren die Preise viel höher. Pfirsichen haben ziemlich viel Früchte und einzelne Sorten Wein sehr schöne, auch sehr viele Trauben; dagegen haben andere oft kaum eine Traube. Stachelbeeren sind überreich vorhanden, die Früchte aber in Folge der großen Masse klein geblieben. — Der Tabakbau nimmt in unserem Kreise immer mehr ab, man sieht nur hier und da noch ein Feld, wo kleine Plantagen angepflanzt werden; dasselbe ist mit den Karden der Fall, die beinahe ganz verschwunden sind. Die zum Tabak- und Kardenbau benutzten Felder weisen jetzt meist schönes Grünzeug auf.

—J.— **Kostenblut**, 5. August. [**Ernteberichtt.**] Endlich, nachdem wir auch in hiesiger Gegend sehr mit der Witterung zu kämpfen hatten, hat sich dieselbe im Anfang voriger Woche ins beste Erntewetter umgewandelt. So wie der Raps wurde auch Roggen gerade nicht trocken geerntet, wenigstens nicht derartig, wie gegenwärtig die Witterung uns gestattet, Gerste und Weizen zu ernten. Glühende Hitze und Morgenwinde ließen den Weizen plötzlich heranreifen, so daß übervoll Arbeit an uns herantritt und schon seit dem 2ten d. M. das Einheimsen des Weizens begonnen werden konnte. Wenn die Witterung derartig anhält, wie gegenwärtig, so wird Ende dieser Woche wohl der Weizen zum größten Theil geborgen sein und kann dann sofort zur Haferernte übergegangen werden. Die Erträge vom Roggen sind doch wohl nur mittelmäßig zu nennen, theilweise wird ja der Erdrusch gut sein, aber doch gegen frühere Jahre im Ganzen zurückbleiben. Der Rapserdrusch befriedigte allgemein, nur ist die Qualität gegen andere Jahre geringer, in Folge der nassen Erntewitterung. Dagegen versprechen Weizen, Hafer und Kartoffeln ganz ausgezeichnete Erträge, besonders Weizen und dieser ist immer in hiesiger Gegend die Hauptfrucht. Gerste und Zuckerrüben zeigen sich sehr verschieden, zum Theil sehr gut, zum Theil geringer; erstere litt im Frühjahr unter der kalten Witterung, während die Rüben häufig wegen Wurzelbrand zweimal gelegt werden mußten. Stellenweise hört man darüber klagen, daß die Kartoffeln anfangen zu faulen. Referent bemerkte dieser Tage angefaulte Frühkartoffeln beim Herausnehmen. Auch der Stoppelklee präsentirt sich dieses Jahr gut. Zu wünschen ist nur fernerhin recht gutes Erntewetter, und froh würden wir Landwirthe in hiesiger Gegend dem Winter entgegensehen.

---

† **Glogau**, 6. August. [**Saatenstand und Ernte.**] Die schönen Tage der vergangenen Woche begünstigten den Roggenschnitt dermaßen, daß derselbe zum größten Theil als beendet zu betrachten ist. Die Erwartungen betreffs den unbefriedigenden Ausfall der Roggenernte finden sich vollkommen bestätigt: man wird nicht zu hoch greifen, wenn man dieselbe auf 30 Procent unter einer Durchschnittsernte abschätzt. Der Weizen, dessen Ernte sich noch verzögern wird, steht vielversprechend und wird voraussichtlich befriedigende Resultate liefern. Die Gerste, welche bereits mehrfach gehauen ist, wurde insofern geschädigt, als die nasse Witterung die Körnerbildung beeinträchtigte. Der Hafer litt unter der Witterung weniger, da er, namentlich Späthafer, die Feuchtigkeit gut verträgt; es steht eine normale Ernte von demselben zu erwarten. Erbsen, Wicken, Gemengesaaten stehen meist üppig und bedarf es nur einiger warmer Tage, damit der Schotenansatz sich beschleunige, um reiche Erträge zu liefern. Die Futtergewächse, namentlich Rothklee und Luzerne, Esparsette, Serradella, entwickeln sich ungemein günstig und versprechen Entschädigung für frühere Verluste. Der Samenbildung beim Rothklee ist das Wetter äußerst günstig; auch zeigten sich dieses Jahr nur in geringem Grade Schmarotzerpflanzen. Der Stand der Kartoffeln ist ein sehr guter, nur ist ihnen schönes Wetter zu wünschen; über Fäulniß der Knollen ist nicht zu klagen. — Die Krankheiten unter den Viehbeständen mehren sich mit dem Vorrücken der Jahreszeit; zu dem Rothlauf der Schweine, welcher bereits seit längerer Zeit auftrat, gesellte sich die Lungenseuche in mehreren Rindviehheerden, wie auch vereinzelt der Milzbrand sich zeigt.

---

† **Brieg**, 4. August. [**Landwirthschaftsschule.**] Nach Erledigung der vorliegenden geschäftlichen Eingänge — Feststellung der muthmaßlichen Ernteerträge u. m. a. — begab sich heute der landwirthschaftliche Verein auf das seitens der Stadt der hiesigen Landwirthschaftsschule zur Anlage eines landwirthschaftlich-botanischen Gartens und Versuchsfeldes überwiesene Grundstück. Dasselbe, etwas über 1 Hectar groß, liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt, von der Promenade aus bequem zu erreichen. Es ist in diesem Frühjahr zum größeren Theile bestellt worden und trägt auf Parzellen von nicht unter 8 Quadratmeter Größe verschiedene Arten Lein, Hanf, Gerste, Buchweizen, Hirse, Zuckerrüben, Futterrunkeln, Kohl- und Wasserrüben, Bohnen, Mais und einige dreißig Sorten Kartoffeln. Die Bestellung des Feldes konnte erst am 15. Mai begonnen werden und wurde am 6. Juni beendet. Trotzdem haben sich alle Saaten aufs kräftigste und schönste entwickelt, so daß die Besichtigung derselben viel Interesse gewährt. Dies bethätigte sich denn auch gestern bei dem Besuch, welcher dem Garten durch Sachkundige zu Theil wurde. Man erkannte die Bedeutung desselben als Demonstrationsmittel der Landwirthschaftsschule nicht nur, sondern für die Landwirthschaft des Kreises im allgemeinen an. Es werden in dem botanischen Garten Culturpflanzen vorgeführt, deren Anbau sich im Kreise schon längst eingebürgert haben dürfte, wenn man die Pflanzen gekannt hätte. Auf dem Versuchsfelde aber sollen verschiedene Fruchtfolgen mehrere Jahre hindurch vergleichsweise durchgeführt werden. An dieses wird sich noch ein Obst-Mustergarten schließen. — Die Bestellung und Bearbeitung des Feldes ist mit den Sack'schen Handgeräthen ausgeführt worden. Dieselben haben sich nach jeder Richtung hin vorzüglich bewährt. — Ueber die Ergebnisse der eingeleiteten Culturen behalten wir uns vor, seiner Zeit zu berichten, — Die Landwirthschaftsschule ist zur Zeit von 90 Schülern besucht.

—* (**Personalien.**) An Stelle des verstorbenen Generalsecretairs Adam Müller wurde Oekonomierath Dr. May in Weihenstephan zum Generalsecretair des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern erwählt.

—* (**Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft.**) Das Reichspatentamt veröffentlicht eine gutachtliche Entscheidung Pariser bewährter Juristen über die prinzipielle Frage, inwieweit Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft patentfähig zu erachten seien. Nach dieser Entscheidung ist ein Culturverfahren patentfähig, wenn es neu ist und wenn es dahin zielt, ein natürliches Produkt in Beziehung auf seine gewerbliche Verwerthung zu verbessern. Beispielsweise ist ein Verfahren, die Korkeiche zu einem bestimmten Zeitpunkte mit Leim oder Stoff behufs Verbesserung der Rinde und unter Vermeidung von Krusten und Spalten zu verkleiden, patentfähig. Das Gutachten führt u. A. aus: Eine versuchte Unterscheidung zwischen dem Gebiete des Ackerbaues oder der Forstwirthschaft und dem Gebiete der Industrie sei ungerechtfertigt. Allerdings könnten Erfolge, die ausschließlich durch persönliche Eigenschaften, größere Geschicklichkeit, Einsicht, Specialkenntnisse erzielt würden, nicht Gegenstand eines Patentes sein. Dahin gehörten einfache Regeln über Baumzucht, über die rechte Zeit der Ernte, über die Bedingungen, um hierbei schädliche klimatische Einflüsse zu vermeiden, über die bessere Art zu ackern, zu pflanzen, zu pfropfen, zu beschneiden, oder sonstige Handarbeit zu thun Dagegen werde das Feld der patentirbaren Erfindungen beschritten, sobald es sich um ein bestimmtes Handwerkszeug oder um ein bestimmtes und allgemein anwendbares Verfahren handle, z. B. um Einwirkung auf die Färbung des Holzes durch Zuführung von Färbemitteln bei der Vegetation, um Mittel zur Vertilgung der Reblaus ꝛc.

—* (**Abkühlungswagen.**) Die schwedischen Staatsbahnen sind in diesen Tagen mit einigen sogenannten Abkühlungswagen versehen worden, welche zum Transport leicht verderblicher Nahrungsmittel, Milch, Fische, Fleisch, Wild ꝛc., im Sommer bestimmt sind. Sie sind blendend weiß angestrichen und mit zwei großen eisernen Eisbehältern versehen, welche durch sinnreich construirte Oeffnungen im Dache des Wagens gefüllt werden; vom Behälter gehen mehrere Röhren aus, durch welche das Eiswasser Abfluß findet. Die Bodenfläche des Wagens ist 11 Quadratmeter groß und kann 160 Centner tragen.

—r. (**Scheeren der Pferde ohne Anwendung von Arbeitskraft und Instrumenten.**) Wie Filiciet im „Journal Haras" bekannt giebt, lassen sich die durch das Scheeren der Pferde mit den in den letzten Jahren sehr vervollkommneten englischen und amerikanischen Scheeren entstehenden Kosten ersparen, wenn man den Pferden von Mitte September ab zwei Deciliter gestoßenen Hanfsamen oder ebensoviel Buchweizen verabreicht. Die Pferde behalten den ganzen Winter hindurch bis zum Abhaaren im Frühjahre ein glänzendes, glattes und feines Aussehen. Im Uebermaß gefüttert, soll dies Mittel indessen die Wirkung zeigen, daß die Haut kahl wird und das Aussehen von schlecht gegerbtem Leder zeigt.

(Cz.S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 27. Juli bis 4. August. Die hiesigen Getreidebestände ergaben nach ihrer Aufnahme

	Weizen To.	Roggen To.	Gerste To.	Hafer To.	Erbsen To.	Mais To.
am 1. August 1879	6 785	17 963	150	3 076	106	2 275
am 1. Juli 1879	7 540	16 345	50	4 626	125	1 882
am 1. August 1878	3 146	12 270	150	955	80	160

England klagt nach wie vor über die Ernteaussichten. Die Stimmung gestaltete sich an den Provinzialmärkten vorwiegend fest, während an der Londoner Börse die Weizenhausse anfänglich zögernd Platz griff und schließlich unter der Einwirkung besseren Wetters gänzlich erlahmte. Von Amerika, dessen Ernteberichte trotz reichlicher Offerten neuer Waare differiren, wurden große Bezüge auf Grund der etwas gewichenen amerikanischen Notirungen perfekt. In Frankreich ist man über die Ernte gleichfalls nicht sehr erbaut. Die amerikanischen Zufuhren übertrafen die der Vorwoche. An den Departementsmärkten war steigende Preisrichtung vorherrschend, dagegen bestand in Paris weniger feste, gegen Wochenschluß sogar eher matte Haltung. In Holland und Belgien dominirte Haussebewegung. Am Rhein nahm das Geschäft guten Umfang an. In Süddeutschland und Sachsen bethätigte sich der Consumbedarf in ziemlich belangreicher Weise. Ungarns Besorgnisse über den Ernte-Ausfall fanden durch die Erdruschresultate volle Bestätigung und somit konnten Inhaber ihre Forderungen mühelos heraufsetzen. — An unserem Markte nahm

Roggen betreffend, der Terminhandel gegen Wochenschluß kleinere Dimensionen an, so daß die Preiserfolge der anfänglich sehr ausgreifenden Speculationsbetheiligung schließlich sich nicht nur verflüchtigten, sondern sich in eine Preisverringerung von durchschnittlich 2 Mk. verwandelten. Ab London wurde Mehreres für späte Lieferung abgeschlossen und hierdurch, da Importeure auf diese Abschlüsse hin für die entsprechenden Monate hier als Verkäufer auftraten, der Preissteigerung ein Paroli geboten. Die Bezüge russischen Getreides wurden durch die steigende russische Valuta vereitelt und hierdurch veranlaßt, daß Angesichts des sich hebenden Effectivverkehrs, welcher sich durch rege Versandtfrage für Mitteldeutschland geltend macht, auch abfallende südrussische Waare in Beachtung trat. Der offerirte Roggen neuer Ernte wured qualitativ bemängelt.

Weizen schwankte in der Tendenz. Die westlichen Märkte boten bezüglich des Geschäftsumfanges wenig Anregung und auch Amerika, welches für den hiesigen Preisgang mitbeeinflussend ist, ließ in seinen Meldungen keine die Thätigkeit fördernden Momente ersehen. Die schließlich zunehmenden Realisationen zeitigten ein Preisminus von 2 Mark. Die knappen Offerten effectiver Waare wurden mit höheren Preisen in Einklang gebracht.

Hafer ergab eine durchschnittliche Abschwächung der Terminpreise um 2,50 Mark. Das Lieferungsgeschäft war von nur geringer Bedeutung. Effective Waare hatte in guter Beschaffenheit bei mäßigen Ankünften befriedigende, mit einer Preissteigerung verbundene Beachtung.

Rüböl ließ speculative Betheiligung vermissen. Fabrikanten zeigten Verkaufsneigung. Das Geschäft war eng begrenzt und Preise ca. 1,30 Mark gegen die Vorwoche ermäßigt.

Spiritus war weniger matt tendenzirt. Trotz großer von Realisationen begleiteten Ankündigungen installirte sich auf Grund überlegenen Deckungsbedürfnisses vorübergehend etwas bessere Stimmung, ohne daß solche das vorwöchentliche Preisniveau zu rehabilitiren im Stande gewesen wäre. Die Notirungen wiesen immer noch eine Preisverringerung von 20 Pf. gegen vor 8 Tagen auf.

Berlin, 4. August. [**Schlachtviehmarkt.**] Zum Verkauf standen: 1265 Rinder, 6118 Schweine, 1050 Kälber und 30 016 Hammel. — Im Allgemeinen ist zu erwähnen, daß die kürzlich eingetretene große Hitze und häufige Gewitterschwüle momentan einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Vieh- und Fleischhandel ausübt. Das neugeschlachtete Fleisch ist sehr leicht dem Verderben ausgesetzt und das lebende Vieh leidet beim Export in den heißen Eisenbahnwagen ungemein. — Der Begehr war heute daher äußerst gering und das Geschäft verlief sehr matt und langsam. — Rinder wurden trotz des schwachen Auftriebes nicht ganz geräumt und hielten sich kaum auf den letzten Preisen: Ia 58—60 Mk., IIa 55—57 Mk., IIIa 46—48 Mk., IVa 38—39 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine waren in viel zu starker Anzahl zugetrieben und erlitten einen empfindlichen Preisrückgang. Mecklenburger 45—46 Mk., Landschweine 42—44 Mk., Russen 38—40 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bakonier 40—42 Mk. bei 45—50 Pfd. Tara. — Kälber allerbeste Waare ca. 55 Pf., durchschnittlich 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Der Hammelauftrieb bestand zu zwei Drittheilen aus Weidevieh. Schlachtbare Waare war in bester Qualität nur durch wenige Stücke vertreten, die mit 55 Pf. bezahlt, während durchschnittlich 45—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt wurden. — Von Weidevieh erhielten nur gute große Thiere annehmbare Preise, geringere wurden sehr wenig beachtet und blieb hierin ein bedeutender Theil unverkauft.

Breslau, 7. August. [**Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.**] Die Umsätze im Hypothekengeschäft sind noch immer unbedeutend. Der Geldstand für erste Eintragungen ist ungemein flüssig, so daß auch unter 5 pCt. Zinsen für feinste Eintragungen reichlicher als sonst Capital offerirt wird. Das Angebot von Eintragungen außerhalb der Pupillarität betrifft größtentheils vorstädtische oder hochausgehende Hypotheken, die wenig Beachtung finden.

Breslau, 7. August. [**Spiritus**] unverändert, gek. — Liter per 100 Liter a 100 % per August 52,80 Br. und Gd., per August-September 52,40 Gd., per September-October 51 Gd., per October-November 50 bez., Gd. per April-Mai 51 Gd.

Heu, 2,50—2,80 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,50—20,50 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.
Kartoffeln, neue per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50—4 Mk., geringere 2—2,50 Mk. per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25—2,00 Mk., gering. 1—1,50 Mk., pro 5 Liter alte und neue 0,25 Mk.

Preise der Cerealien zu Breslau am 7. August 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	19	40	19	—	18	20	17	80	17	50	16	70
dito gelber	18	70	18	50	18	—	17	60	17	30	16	40
Roggen	14	30	14	10	13	90	13	60	13	50	12	80
Gerste	14	40	14	—	13	70	13	30	12	90	12	70
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	—
Erbsen	16	—	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare, M	ord. Waare, ₰
Raps	21	75	19	50	17	—
Winterrübsen	21	50	20	—	18	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Glogau, 5. August. Die Zufuhren zum heutigen Getreidemarkt waren in neuem Roggen bedeutend, auch einige Posten neue Gerste waren zum Verkauf gebracht worden. Während die Qualität des Roggens im Allgemeinen befriedigte, war dies bei der Gerste nicht der Fall. Das Geschäft war matt und mußten deshalb Preise weichen. Es wurde bezahlt für 100 Pfund Weizen 8,80 — 9,30 Mk., Roggen 6,60 — 7 Mk., Gerste 6 — 6,50 Mk., Hafer 7 bis 7,50 Mk.

(Telegramm.) **Berlin**, 7. August. Weizen besser, September-October 200,00. Roggen besser, August-September 128,75, September-October 129,75, April-Mai 143,75. Rüböl besser, September-October 54,00, April-Mai 55,50. — Spiritus: fester, loco 54,40, August-September 53,40, September-October 53,70. Hafer August —, September-October 132.

(Telegramm.) **Stettin**, 7. August. Weizen fester, September-October 199, October-November 199,50. Roggen fester, September-October 126,00, October-November 128,50. Rüböl fest, August-September 53,00, September-October 53,00. — Spiritus loco 55,40. August 54,00, August-September 53,80, September-October 53,00.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Walter A. Wood's Original
Gras- u. Getreide-Mähmaschinen,
Pferderechen, Heuwender, 3 und 4reihige **Rapsdrills.** Trieurs.
Cultivatoren, 4-schaarige Schälpflüge, Universal-Schroot- u. Mahlmühlen, Hand-, Göpel- u. Dampfdreschmaschinen, u. landw. Maschinen u. verbesserte Ackergeräthe jeder Art empfehlen unter Garantie der Güte zu ermäßigten Preisen
Gebr. Stern, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 16.
Original-Ersatztheile zu den Wood'schen Mähmaschinen, Jahrgang 1873 — 1879 sind stets vorräthig. Preise reducirt. Preislisten gratis und franco. (1

Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 52, Breslau,
Ruston, Proctor & Co.,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Amerikan. Pferderechen u. Mähmaschinen. — Empfohlen werden die von uns offerirten Fabrikate durch ca. 7500 von uns verkauften Mähmaschinen, einige 1000 Rechen u. Heuwender 2c. und 5500 Satz Dampfdreschmaschinen, welche die Herren Ruston, Proctor & Co. geliefert, Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt und Ersatztheile zu allen Maschinen prompt geliefert. (x
Gebr. Gülich, Kaiser-Wilhelmstraße 52.

Brown & May's Locomobilen,
Nalder & Nalder Dreschmaschinen,
Getreide- u. Grasmähmaschinen,
Pferderechen, sowie verschiedene andere landwirthsch. Maschinen.
empfehlen sämmtlich unter Garantie
Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschnerstrasse 97. (2499

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,
von denen bereits nahe an 470 Satz in Schlesien und Posen arbeiten, empfehle unter den weitgehendsten Garantien, ebenso wie Original-Amerikanische „Tiger"-Pferderechen mit Selbstentleerung, Samuelson's und „Bukeye"-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen, Smyth's Drillmaschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen ab meinem hiesigen Lager. (2292-x
H. Humbert, Breslau, Moritz-Strasse Nr. 4.
Maschinen-Ausstellung und Reparatur-Werkstatt.

Billig und gut!
Frei Bahnhof Liebsgen (Niederschl.-Märk. E.) verkaufen große Posten vorzügliche Drainröhren zu folgenden herabgesetzten Preisen
pro Mille 1½ zöllige . . . . . 20 Mark
" " 2 " . . . . . 24 " 2595
" " 3 " . . . . . 36 "
" " 4 " . . . . . 54 "
Proberöhren stehen gratis zur Verfügung.
Dominium Brestau bei Linderode N/L.

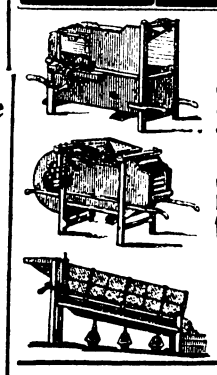
Locomobilen und Dreschmaschinen
von R. Hornsby & Sons liefert franco jeder Bahnstation (2203-4
Friedr. Friedlaender, Ratibor.

Doty's verbessertes Amerik. Mullbrett ist eine grosse Baggerschaufel, die automatisch sich entleert und für das Bewegen von Erdmassen beim Herstellen von Wegen und Chausseen, bei Planirungs-Arbeiten, beim Drainiren, beim Einebenen der Mergelgruben und Abbringen hochangepflügter Grabenborde, beim Zuwerfen alter Gräben etc. ganz besonders zu empfehlen ist und Ersatz für Schaufel und Handkarre bietet. Preis 30" breit Mk. 80, 36" breit Mk. 95. Zu beziehen von (440-x
M. Selig jun. & Co., Berlin, NW. Karl-Strasse 20.
Musterlager bei Herrn Paul Lübke, Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 12.

Dampfdreschmaschinen
mit patent. Selbst-Einlege-Apparat
von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln
empfehle ich hiermit angelegentlichst und bitte um rechtzeitige Bestellungen, zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über 17 000 Locomobilen und über 15 000 Dresch-Maschinen. (2632-3
Ferner empfehle ich:
Göpel-Breitdreschmaschinen
Specialität meiner Fabrik,
sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Göpel-Dreschmaschinen — Drills und Geräthe
von Rud. Sack zu Orig.-Preisen. — Orig. Amerikan. Getreiderechen, Mähmaschinen Grubber, Schälpflüge 2c. (2312
Friedr. Friedlaender, Ratibor.

Stalling & Ziem,
Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt-Dachlack-Fabrik,
Breslau, Comptoir: Nicolaiplatz 2,
übernehmen das Legen von (109-x
Steinpapp- und Holzcement-Dächern,
wie auch Asphaltirungen aller Art
in Accord unter Garantie.
Stein-Dachpappen
eigener Fabrik in Tafeln und Rollen,
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel, Deckpapier, Holzcement und Dachlack
bester Qualität zu soliden Preisen.


Zur Ernte empfehle:
Wurfmaschinen (für die Tenne) à Mk. 75,00,
Getreidepleudern (für den Schüttboden) à Mk. 78,00,
Getreidesortircylinder (für Saat-Getreide) à Mk. 67,50,
Trieurs, Radeauslesemaschinen à Mk. 200,00,
ferner:
echt amerikanische Stahl-Gabeln, Rechen, Harken und Schaufeln, besonders 2- und 3zinkige Heu- und Getreidereich-Gabeln in verschiedenen Größen und Stiellängen. (2551-6
Special-Cataloge gratis.
A. Algoever's Nachflg. A. Spörel,
Breslau, 48 Kupferschmiedestraße 48.

Amand Kliegel, Breslau.
Berlinerstrasse Nr. 22a.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik und Metallgiesserei empfiehlt alle Arten Ventile — Hähne — Verschraubungen — Saftstandanzeiger, Pumpen, Maischepumpen
— Brennerei-Einrichtungen —
Spirituspumpen. Alle Reparaturen wie auch Eindichten der Hähne und Ventile werden schnell und gewissenhaft bei reeller Preisberechnung ausgeführt. (926-x

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigsten Preisen unsere langjährig bewährten
künstlichen Düngemittel.
Proben und Preisnotirungen stehen zu Diensten. (4
Posen. Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Comp.

Fowler'sche Dampfpflüge
des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.
Ferner
Fowler'sche Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

Breitdreschmaschinen,
„Patent Helmsmüller", sowie Dreschmaschinen, Stiften- und Schlagleisten-System, in allen Größen, und die dazu passenden Göpel, aus der bewährten Fabrik von Th. Flöther empfiehlt in großer Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen [x
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 19.

Jagd- und Scheibengewehre, Jagd-Utensilien u. Patronen
sowie Reparaturen jeder Art unter Garantie.
1) **C. Rache,** Oderstr. 13.

Eine Dreschmaschine
von Clayton, im besten Zustande, arbeitende Theile größtentheils neu, offerirt für 1800 Mk. Im Betrieb zu besehen. (2623
Friedr. Friedlaender, Ratibor.

Echte amerikanische
Heurechen und Heuwender
empfiehlt in großer Auswahl (2
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Sack'sche Drills,
Hackmaschinen und Pflüge empfiehlt dessen Vertreter (2
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Little's Flüssigkeit.
Ungeziefer auf Thieren in leichtester Weise sofort zu vertilgen. Dieses ungiftige Waschmittel entzieht seiner öligen Bestandtheile wegen der Wolle auf Schafen nicht die natürliche Fettigkeit, wie dies zum großen Schaden der Thiere durch Waschungen mit mineralischen Giften, in Verbindung mit Soda, Pottasche 2c. der Fall ist.
Dies ist der Grund, weshalb Schafe, die mit „Little's Flüssigkeit" gewaschen, länger und bessere Wolle haben, als solche, die mit obigen Giften behandelt sind. Gebrauchsanweisungen sowie zahlreiche Zeugnisse gratis. (2442-3
Depôt: Des Arts & Co., Hamburg.
General-Agent: Henry Des Arts.

Max Maas, Hummerei 41,
Künstliche Dungmittel,
Getreide-Commissions-Geschäft. (x

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 64. — Zweites Blatt. Breslau, 8. August 1879. Fünfzehnter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Witterungsbericht. — Getreideessig- und Preßhefenfabrikation.
Notizen. — Fragekasten. — Besitzveränderungen. S. 359 und 360.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Juli 1879.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	330‴,42	— 1‴,35	Juli 10. 327‴,95	Juli 29. 334‴,21
Thermometer R.....	+ 13°,29	— 1°,19	12. + 8°,2	2. + 24°,8
Dunstdruck.....	4‴,43	— 0‴,20	12. 2‴,78	2. 6‴,93
Dunstsättigung (pCt.)	72	+ 5	20. 41	27. 99

Höhe der Niederschläge 34‴,43. Abw. + 1‴,65.

Heitere Tage 6, gemischte 9, trübe 16; Tage mit Regen 19, mit Gewittern 6.

Die vorherrschenden Windesrichtungen waren W und NW, hiernächst SW, SO und S.

Berechnete mittlere Windrichtung S 77° W.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck	Wärme		Luftdruck	Wärme
Juli 1.	+ 0‴,27	+ 0°,6	Juli 17.	— 2‴,13	— 2°,8
2.	— 2‴,52	+ 2°,5	18.	— 0‴,63	— 1°,1
3.	— 1‴,35	— 1°,0	19.	— 0‴,08	— 0°,1
4.	— 2‴,53	— 0°,9	20.	— 1‴,19	+ 1°,5
5.	— 2‴,53	— 2°,3	21.	— 3‴,39	— 1°,0
6.	— 2‴,51	— 3°,9	22.	— 3‴,20	— 1°,2
7.	— 1‴,89	— 3°,0	23.	— 2‴,18	— 1°,1
8.	— 2‴,90	+ 0°,0	24.	— 0‴,47	— 2°,0
9.	— 3‴,11	— 0°,9	25.	— 0‴,27	— 1°,1
10.	— 3‴,66	— 4°,0	26.	+ 0‴,33	— 1°,2
11.	— 2‴,21	— 4°,3	27.	— 0‴,85	— 2°,2
12.	+ 0‴,01	— 3°,4	28.	+ 1‴,77	— 2°,6
13.	— 0‴,55	— 1°,0	29.	+ 2‴,24	— 0°,8
14.	— 2‴,79	+ 0°,4	30.	+ 1‴,12	+ 0°,9
15.	— 2‴,52	— 1°,3	31.	+ 0‴,52	+ 2°,9
16.	— 2‴,49	— 2°,7			

Der ganze Monat war sehr naß, regnicht und wolkig, mit vielen Gewitterbildungen, doch überstieg die Summe des Regens den Mittelwerth nicht erheblich. Die Wärme blieb fast stetig unter dem Mittel, ebenso der Luftdruck. Die relative Feuchtigkeit (Dunstsättigung) überstieg den Mittelwerth um 5 Procent. Die Windesrichtungen hielten sich bei übrigens geringer Stärke sehr vorherrschend auf der Westseite zwischen NW und SO, N bis O kamen fast gar nicht vor.

Professor Dr. Galle.

H. Getreideessig- und Preßhefenfabrikation*).

II.

Die Umwandelung des Getreide- oder Malzweines in Essig erfordert vor Allem: erstens Luftzutritt, um den nothwendigen Sauerstoff zur Oxydation des Alkohols im Getreidewein zu erhalten; zweitens eine Alkoholbildung von 12 Procent in der Gährmasse; drittens einen gewissen Gehalt an Proteinstoffen wegen der Essig-Pilzbildung; viertens ein Essigferment; fünftens eine angemessene Temperatur von 18 bis 30° R. Ohne hier näher auf die technischen Manipulationen und die praktische Essigfabrikation selbst einzugehen, sei nur bemerkt, daß es vortheilhaft ist, den zwanzigsten Theil fertigen Essigs dem Quantum des Malz- oder Getreideweins zur Vergährung hinzuzufügen, um die Essigbildung einzuleiten. Ferner kann man bei der Erzeugung des Getreideessigs weder die Schnellessigfabrikation, wie bei der Essig-Gewinnung aus Spiritus, noch darf man, um den Betrieb nicht unrentabel zu machen, die langsame Essigbildung in Anwendung bringen, sondern man muß einen Mittelweg wählen. Zu diesem Zweck eignet sich am besten das Verfahren nach Boerhave, wenn die ganze Anlage nicht ein bloßer Hausbetrieb sein soll. In letzterem Falle läßt man einfach den in saurer Gährung begriffenen Getreide- oder Malzwein in offenen Spundgefäßen resp. Steinkruken zur Essigbildung kommen und zieht die reine Flüssigkeit ab. Bei größerem und industriösem Betriebe aber stellt man nach Boerhave zwei Fässer F. und f. auf, welchen der obere Boden fehlt; dieselben werden mit Buchen-Hobelspähnen gefüllt. In F. wird das Essiggut ganz, in f. nur bis zur Hälfte des Fasses hineingelassen. Nach anfänglich 24, später in 12 Stunden wird aus dem Essigbilder F. so viel fertiges Essiggut abgezogen, bis f. aufgefüllt ist. F. bleibt während dieser Zeit halb voll. In dieser Weise wird fortgefahren bis zur fertigen Essigbildung, indem abwechselnd F. entsprechend entleert und aufgefüllt wird. Es resultirt daraus ein ununterbrochener einfacher Betrieb. Selbstverständlich ist der jeweilig in den oberen Hälften von F. und f. freibleibende Theil der Weinkämme resp. Hobelspähne der eigentlich active Theil, woselbst der angesäuerte Getreidewein, hinabtröpfelnd, den Sauerstoff der Luft aufnimmt und sich in fertigen Essig verwandelt. Wenn eine passend eingerichtete Vorrichtung das Auftröpfeln des Essiggutes aus F., ein Lattenrost und eine Pipe in f. unter den Füllspähnen, das Abziehen des fertigen Essigs vermitteln, so kann F. der Füllspähne entbehren und stets vollgefüllt werden, während f. dann von Essiggut leer bleibt und mit seinen Füllspähnen nur als Oxydationsgefäß dient. Daraus ergiebt sich dann unter Zugrundelegung mehrerer, d. h. eines Systemes solcher Apparate und einiger anderer nebensächlicher Einrichtungen der continuirliche Fabrikbetrieb der Schnell-Essigfabrikation aus Spiritus. Allein, wegen der Menge an Extractivstoffen, welche selbst der beste abgelagerte Getreide- oder Malzwein stets noch enthält, tritt sehr schnell eine Verschleimung der Spähne und bei der hohen Temperatur von 20—25° R., unter welcher die Essigbildung vor sich geht, leicht eine faulige Zersetzung des abgesetzten Schleimes ein, weshalb hier der Schnellessigbetrieb, wie bei bloßem Spiritus, nicht rathsam ist. Soll die letztere Art der Fabrikation dennoch in Anwendung kommen, so läßt man, wie beim primitivsten Betriebe den abgelagerten Getreide- oder Malzwein erst einfach in offenen Spundfässern stark ansäuern und bringt ihn dann vorsichtig über einen Schnellessigbildner oder verbesserten Boerhave-Apparat, um die Oxydation zu vollenden und den hochgradigsten Essig zu gewinnen. Nach dem Essigbildungs-Prober von Balling läßt sich der Moment, wann der Essig fertig ist, leicht erkennen und auf einer Gradeintheilung nach Procenten der Essigsäure ablesen; 9 bis 11 Procent sind bereits ein sehr kräftiges Essiggut nach diesem Instrumente.

*) S. Nr. 62 d. Z. 2. Bl.

Als Material zu Malz- oder Getreidewein behufs der Essigfabrikation eignen sich vorzüglich: Mais, Weizen, Buchweizen, Gerste und Hafer. Der Roggen liefert zwar einen guten Extract zur Essigwürze, diese selbst ist aber zu schleimig und zähflüssig und läßt sich nur unvollkommen von den Trebern abziehen. Dagegen liefert vor Allem der Mais eine leicht vergährbare Würze, namentlich unter Zusatz beim Einmaischen von etwas Phosphorsäure, die man sich leicht selbst bereiten kann, nach Otto, aus weißgebrannten Knochen, die mit sieben Theilen Schwefelsäure, verdünnt mit dem dreifachen Quantum Wasser, übergossen und umgerührt werden und nach einigen Tagen als Flüssigkeit von dem Bodensatze sich entfernen lassen.

Der mittlere Extractgehalt jener Cerealien beträgt

für den	Mais durchschnittlich	65—70	Procent,
„ „	Weizen	70	„
„ „	Buchweizen	65	„
„ „	Gerstenmalz	60	„
„ „	Roggen	65	„

Diese Materialien werden mit etwas Grünmalz vermaischt und ist dann von jedem der beiden Theile die Hälfte zu nehmen; es genügt aber meistens schon der vierte Theil von gedarrtem Malze, welches von guter Beschaffenheit ist und nur mäßig gedarrt sein darf. Durchschnittlich ist zu den Maischen bezüglich der Essigvergährung stark das $4^1/_2$ fache an Wasser dem Gewichte nach zu nehmen.

Die Fabrikation von Hefe in Verbindung mit der Herstellung von Essig aus Getreide- oder Malzwein hat, wie schon erwähnt, ihre besonderen Vorzüge, welche eben die Vereinigung beider Betriebe, ganz abgesehen von dem Trebernabfalle, für kleine und mittlere Wirthschaften so empfehlenswerth erscheinen lassen. Es stellen die Hefen aus Essiggut sich als ein Gährmittel von so reiner trefflicher Beschaffenheit dar, daß mit ihnen weder die flüssige Bierhefe, noch die Preßhefe aus den Branntweinmaischen zu vergleichen sind.

Sobald die Hauptgährung der Essigwürze ihr Ende erreicht hat, ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, um zum Abschöpfen der Hefen zu schreiten.

Der erste Moment ist an dem Erscheinen der gelblichen, klebrigen und breiigen Decke auf der Essigwürze zu erkennen und aus dem stationären Stande des Saccharometers am sichersten wahrzunehmen. Während der früheren Gährperioden der Würze, deren die Praxis noch drei unterscheidet, ist das Abschöpfen der Hefen in dem dritten dieser Zeitabschnitte nicht rathsam.

Der aufgestiegene Theil der Hefen wird dann weiter als Preßhefe verarbeitet oder er kann als breiiges Hefengut verkauft werden. Es ist zu diesem Zwecke nicht die Bodenhefe zu verwenden, welche vielmehr mit der Gährmasse umgerührt im Gefäße abgefüllt wird und auf Lager nachgährt, wo dann die Hefen ausgestoßen und täglich entfernt werden können, während die ganze Masse sich zu Getreide- oder Malzwein nach und nach umbildet. Es ist für beide Ziele der hier geschilderten Doppel-Fabrikation wesentlich, die vergohrene Masse auf ihr Verhältniß der Alkoholmenge und Hefenausbeute zum Vergährungsgrade zu untersuchen. Dies geschieht mit Hilfe des Saccharometers und der Berechnung der scheinbaren Attenuation, indem man von den sich ergebenden Saccharometergraden nach Verlauf der Nachgährung die Saccharometerprocente der am Anfang gegohrenen süßen Flüssigkeit von einander abzieht. Die sich ergebende Differenz heißt die scheinbare Attenuation.

Balling hat eine Tabelle entworfen, in welcher für die auf jenem Wege ermittelten Saccharometerprocente die betreffenden Alkoholfactoren berechnet sind. Da nun von einer gewonnenen Alkoholmenge die Hefenausbeute 0,11 ist, so läßt sich mittelst jener Differenzen oder der scheinbaren Attenuation die Hefenausbeute nach obiger Tabelle ebenfalls ermitteln, indem man jene Zahl mit dem resp. Alkoholfactor und den beiden Procentergebnissen des Saccharometers multiplicirt.

Die Gewinnung der Hefen an sich aus gegohrenen Essigwürzen kann auf dreierlei Art geschehen, als breiige, flüssige Masse, als gepreßte, trockene Masse und als durch Aufsaugen der Feuchtigkeit getrocknete Masse. Die erste Art der Hefengewinnung bedingt schnellen Absatz und genügt es in diesem Falle, die Hefen mit einem durchlöcherten Schaumlöffel abzuschöpfen, in einem Sammelbottich mit klarem Wasser umzurühren und nach dem Setzen der Hefen das unreine Wasser abzulassen. Diese Operation wird öfter wiederholt. Je öfter das geschieht, um so haltbarer, aber auch um so weniger wirksam wird das Fabrikat. In warmer Jahreszeit wäscht man die Hefen deshalb stärker aus. Das zweite Verfahren bleibt bis zu diesem Punkte dasselbe, dann aber wird, um trockene Preßwaare zu erhalten, durch Abtropfen und vorsichtiges Auspressen in doppelten Beuteln aus mäßig dichtem Zeuge der größte Theil der Flüssigkeit entfernt, worauf eine gelblich weiße, bröckelnde Masse zurückbleibt. Indeß nur tadellose Hefe läßt sich in trockene Waare durch bloßes Pressen verwandeln, andernfalls muß Stärkemehl zugesetzt werden, auf ein Kilo Getreideschroot etwa 4 bis 5 Kilo Kartoffelstärke vor dem Abwässern der Hefe. Die feinsten und haltbarsten Hefen liefert das dritte Verfahren. Die abgetropfte und ausgedrückte Hefe kommt auf Gipsplatten, welche die noch anhängende Feuchtigkeit aufsaugen.

Nach technischen Ermittelungen liefern 100 Kilogramm rohes Material von

	Preßhefen.		
Weizen	etwa	9,93	Kilo,
Mais	„	9,20	„
Gerste	„	8,50	„
„ Luftmalz	„	7,76	„
„ Darrmalz	„	5,50	„
Hafer	„	5,93	„
Kartoffeln	„	2,43	„

Bezüglich des Gewinnes, welchen die bei dieser ländlichen Industrie abfallenden Trebern abwerfen, sei nur erwähnt, daß sie den besten anderweitig gewonnenen mit einem Proteingehalt von über 5—6 Procent bei 12—13 Procent Kohlenhydrate gleichkommen, diese an Geschmack indessen weit übertreffen. Die Menge der gewonnenen Trebern ist von 50 Kilo Gerste auf etwa 67 bis 69 Kilogramm, von den anderen Getreidefrüchten noch etwas höher zu veranschlagen.

—r. (**Vergiftung eines Schafes durch Urin.**) Gavard schreibt im „Journal de Medic. vétér." über die Vergiftung eines Schafes durch Urin Folgendes: Ein junger Widder hatte die Gewohnheit angenommen, in die Zimmer zu steigen, sobald er die Thüren derselben offen fand, wissend, daß er jedesmal etwas zu fressen bekomme. Eines Morgens wurde man seines Besuches erst in dem Momente gewahr, als er sämmtlichen von der Nacht herrührenden, in einem einzigen Gefäße gesammelten Urin getrunken hatte. Der Widder wurde fast plötzlich von allgemeinem Zittern befallen; der Kopf wurde vorwärts gestreckt; der Blick war stier nnd die Bewegung taumelnd, so daß man, um ihn nicht fallen zu lassen, genöthigt war, ihn die Stiege hinunterzutragen. Während diese Symptome sich stets mehr und mehr verschlimmerten, wurde der Bauch stark aufgetrieben und das Athmen mehr und mehr erschwert. Nach Verlauf von $^5/_4$ Stunden starb das Thier. Eine halbe Stunde nach dem Tode fand Gavard den Cadaver ungemein stark meteorisirt; die Augenbindehaut war blau gefärbt, aus der Nase floß schwarzes theerartiges Blut, das in kurzer Zeit einen solch unerträglichen Gestank verbreitete, daß der Eigenthümer den Cadaver verscharren ließ, wodurch G. die Gelegenheit benommen war, die gewiß interessante Obduction vorzunehmen.

—t— (**Ueber die animalische Production in Böhmen**) im Jahre 1878 entlehnen wir einem soeben erschienenen statistischen Berichte Folgendes: Die gesammte Production von Kuhmilch darf auf 874 017 650 Liter angenommen werden, wozu 882 972 Kühe thätig waren, was also einen durchschnittlichen Milchertrag von 990 Liter pro Kuh ergeben würde. Von der gewonnenen Milch wurden 480 529 300 Liter als frische Milch, 216 800 800 Liter als abgesahnte Milch verkauft und consumirt, der Rest zur Butter- und Käsefabrikation verwendet. Aus der Umgegend der Hauptstadt wurde die Milch allgemein in die Stadt gesandt und zu guten Preisen verkauft, ein gleiches gilt für die Umgegend aller großen Städte und größeren Fabrikorte. — An Ziegenmilch wurden im Ganzen von 194 273 Ziegen 60 180 290 Liter, also pro Ziege 310 Liter producirt. Hiervon wurden direct 54 757 000 Liter consumirt und der Rest zur Bereitung von Ziegenkäse verwendet. Die Zahl der Ziegen hat sich besonders in den gebirgigen Districten sehr vermehrt, dagegen ist die Fabrikation von Ziegenkäsen, welche seiner Zeit von großer Bedeutung war, auf ein Minimum reducirt. Der jährliche Consum von Kuhmilch, frisch oder abgesahnt, stellt sich pro Kopf der Bevölkerung auf 135 Liter jährlich, der von Ziegenmilch auf ca. 11 Liter. Die Production von Butter betrug 13 800 000 Kilo und der Verbrauch pro Kopf $2^1/_2$ Kilo; an Käse wurden 11 280 000 Kilo gemacht und durchschnittlich 2 Kilo pro Kopf consumirt. — An Honig wurden 632 300 Kilo, an Wachs 58 900 Kilo gewonnen; die Bienenzucht wird mit Aufmerksamkeit getrieben und findet im Lande immer mehr Anhänger, trotzdem weder Honig noch Wachs wegen der Concurrenz des ungarischen und polnischen Products lohnende Preise erzielen, aus welchem Grunde denn auch mit der Methbereitung für den Hausbedarf immer weitere Versuche gemacht werden. — Mit der immer größeren Verminderung dee Weiden hat die Schafzucht in Böhmen nicht unwesentlich an Umfang verloren, die Wollproduction beziffert sich für 1878 auf 1 271 300 Kilo.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Schwedische Entrahmungsmaschine. Welches sind die Vorzüge der neuen schwedischen Entrahmungsmaschine, sog. „Separator"? K.

Antworten:

Raygras. (Nr. 61.) Das englische Raygras, Lolium perenne, empfiehlt sich zur Herbstaussaat nur in dem Falle, wenn die Unterfrucht so früh gesäet wird, und der Boden eine so günstige Beschaffenheit hat, daß sie sich kräftig entwickeln und der jungen Graspflanze Schutz gewähren kann. Das englische Raygras nämlich zeigt in der ersten Zeit eine langsame Vegetation, es sucht die Tiefe zu gewinnen, bevor es sein Wachsthum nach oben wendet. Beim französischen Raygras dagegen gewährt die Herbstsaat den Vortheil, daß sich das Gras im Frühjahr eher und besser entwickelt. Das italienische Raygras kann bekanntlich während des ganzen Sommers gesäet werden, bei demselben wird sogar die Herbstsaat als besonders vortheilhaft empfohlen. — Rathsam ist die Aussaat von August bis September, wobei man noch eine sehr gute Spätweide für Schafe und Rindvieh erhält. Auswintern ist selten zu befürchten, und selbst schwache Saaten überdauerten den Winter im nördlichen Deutschland. Die Frühjahrssaat empfiehlt sich weniger, weil der starkkörnige Samen hinreichende Feuchtigkeit zur vollständigen Keimung finden muß, die Aussaat im Frühjahr also sehr früh geschehen müßte. Dr. Giersberg.

* * *

Roggen-Art. (Nr. 61.) Echter Probsteier Saatroggen verdient gewiß hinsichtlich des Korn- wie Strohertrages die vollste Beachtung. Das Kirchspiel Schönkirchen, ein Nachbarkirchspiel der Probstei, hat sich dahin geeinigt, das dort gebaute Saatkorn unter dem Namen Schönkirchener Saatkorn zum Versandt zu bringen. Als alleiniger Lieferant dieses vorzüglichen Saatkornes ist der Kaufmann P. Frahm in Kiel bestimmt. Die Vorzüglichkeit des Schönkirchener Getreides läßt einen Anbauversuch mit demselben vortheilhaft erscheinen und kann hierzu um so mehr gerathen werden, als nur wirklich Schönkirchener und dabei vorzüglich geeignetes Saatkorn geliefert wird. —rg.

* * *

Drillmaschine. (Nr. 62.) Patent-Drills, gebaut von Robey u. Comp., Breslau haben sich seit langen Jahren vorzüglich bewährt; die Eisentheile sind entweder von Schmiedeeisen oder schmiedbarem Guß, daher sehr leicht und dauerhaft. Empfohlen durch die Menge der Käufer. F.

* * *

Drillmaschinen (Nr. 62) jeder Größe, vorzüglich und preismäßig, fertigt Merschel in Kostenblut. In dortiger Gegend kauft man fast ausschließlich nur diese, auch findet diese Maschine besonders unter Rusticalbesitzern in anderen Kreisen große Verbreitung. G. J.

* * *

Drillmaschine. (Nr. 62.) Als vorzüglich bewährte sich das Drillmaschinen-System des Mr. J. Smyth-Whitham (England). C. Ahlborn-Hildesheim ist der General-Agent für Deutschland. In England fand ich die Drills von W. und C. Woolnough u. Co., Kingston on Thames, viel in Gebrauch. K.

* * *

Drillmaschine. (Nr. 62.) Die zweckmäßigste und solideste Construction weist der Löffeldrill auf. Das System der Löffeldrills kam von England vor ca. 20 Jahren zu uns und arbeitet heute noch sicher und gleichmäßig. Garrett-Buckau, Taatz-Halle, Dehne-Halberstadt und Zimmermann-Halle fabricirten

zuerst in Deutschland Löffeldrills, in neuerer Zeit auch noch andere Fabriken. Bei vorgenommenen Prüfungen mit genauer Untersuchung der gleichmäßigsten Samenausstreuung trugen gute Löffeldrills den Sieg davon. Beim Drill-Ankauf ist es wichtig, besondere Achtsamkeit darauf zu verwenden, daß die Löffel wirklich ausgeschmiedet und nicht gegossen sind, daß sie mit einem vierkantigen Ansatz scharf und fest in einem vierkantigen Loche sitzen, daß beim Aussäen großer Früchte keine Klemmungen und Brüche entstehen können. Wesentlich ist die Beachtung der Hebelconstruction, daß weder ein seitliches Verbiegen derselben eintreten kann, noch daß sich dieselben leicht in ihren Charnieren ausschlagen. Die Construction des Steuers ist nach Belieben zu wählen; in der Provinz Sachsen, wo sich Drills in Wirthschaften von ca. 30 Morgen finden, ist für kleine Maschinen meist das Hintersteuer, für größere Maschinen auf großen Gütern (die meist Löffeldrills mit Kastenregulator anwenden) das Kettensteuer das verbreitetste. T.

* * *

Incarnatklee. (Nr. 62.) Weil derselbe nicht weniger anspruchsvoll wie der Rothklee ist, so empfiehlt sich eine derartige Nachsaat im Herbst durchaus nicht; eher Weißklee und Gelbklee. Man säe aber unverweilt nach Aberntung der Ueberfrucht ein, damit die eigenthümliche Frische des Bodens thunlichst erhalten und benutzt werde; egge aber nicht über, sondern treibe eine Heerde Schafe darauf. K.

Besitzveränderungen in der Provinz Schlesien.

Rittergut Wangersinawe, Kreis Militsch, Verkäufer Rittergutsbesitzer Mündel, Käufer Rittergutsbesitzer Otto Duttenhofer. — Rittergut Stasin, Kreis Kröben, Verkäufer Rittergutsbesitzer Heimann Cohn in Breslau, Käufer Rittergutsbesitzer Otto Duttenhofer. — Das Rittergut Moholz, Kreis Rothenburg OL., bisher im Besitz des Commerzienraths Cohn, ist von Letzterem an Se. Excellenz den General der Infanterie von Kirchbach, commandirenden General des V. Armeecorps, für den Preis von 352 500 Mark verkauft worden.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 6023.

Meissner's Patent-Dichtungsmörtel

für Mauerwerk.

Markenschutz-Gesetz vom 30. November 1874.

Derselbe wird ohne Zusatz von Wasser oder anderen Materialien in dem gelieferten Zustande kalt verarbeitet und ist mit grösstem Vortheil zu verwenden zur Abdeckung von freiliegendem Mauerwerk jeder Art, z. B. bei den über dem Dach vorstehenden Brandmauern oder Giebeln, Schornsteinen, Zinnen, Gesimsen, Fensterbrüstungen, Balkons, Einfriedigungsmauern und Pfeilern jeder Art, Futtermauern, gewölbten Dächern oder abgepflasterten Flächen, wie bei Ziegelbrennöfen, Backöfen, Erdkellern, Asch- und Müllgruben u. s. w., indem er dem Einfluss der wechselnden Hitze und Kälte, sowie der Nässe vollkommen widersteht und dadurch der Zerstörung des Mauerwerks, selbst bei weniger gutem Ziegelmaterial vorbeugt.

Er ergänzt daher alle bekannten Mörtelarten überall da, wo sie nicht Stand halten, selbst den Cement insofern, als dieser erfahrungsmässig bei Abdeckungen der Einwirkung des Frostes oft nicht widersteht, und ist bei gleicher Leistung in der Anwendung bequemer und billiger wie Asphalt, weil er kalt mit Kelle und Spatel verarbeitet wird, ohne poröse und rissig zu werden.

Auf Wunsch versende Gebrauchsanweisung und Preisnotirung, auch gegen 1,5 Mark eine Postprobe von 4,5 kg franco durch ganz Deutschland.

14 Prämiirungen.

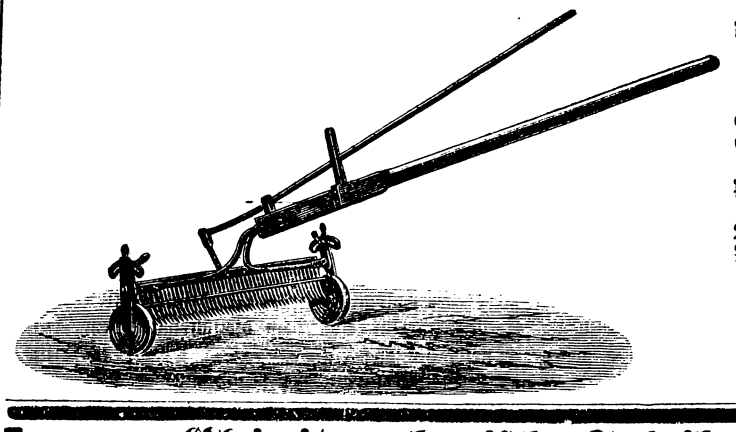
Gleichzeitig mache erneut aufmerksam auf **Meissner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung** und auf **Meissner's Dichtungskitt,** welche sich seit ihrer Erfindung und Einführung vortrefflich bewährt haben. (2682-3

Stargard i. Pomm., den 1. April 1879.

Wilh. Meissner, Pomm. Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Für meine unter Patent- und Markenschutz stehenden Fabrikate unterhalte Lager durch die **Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft, Breslau.**

Weißkleesamen-Ernte-Geräth.



Um den auf den Weidefeldern reif werdenden Weißkleesamen ohne Abmähen ernten zu können, empfehle mein im deutschen Reiche patentirtes Geräth. Preis Mk. 30,- 2 Fuß breit, und Mk. 40, 3 Fuß breit. (1

A. Ingermann, Koldmoos, pr. Gravenstein.

Gleiwitzer chemische Fabrik

liefert zur Herbstbestellung unter Gehaltsgarantie und zeitgemäß billigst ihre bekannten und reell erprobten (2626

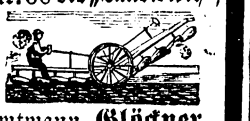
Ia. Knochenmehle, Superphosphate und chemische Düngemittel jeglicher Art

laut ausführlicher Preisliste und erbittet möglichst frühzeitige Abschlüsse.

Gleiwitz, im Juli 1879. **Dr. D. Hiller.**

Billige 5—8000 Mark Dampfpflüge,

anerkannt auf der 1∞ 79er Londoner Weltausstellung lt. Bericht Nr. 60 des „Landwirth",



bewährt in Deutschland nach Berichten der Herren Gutsbesitzer **Baumann,** Dr. **Bennecke,** Zuckerfabrik Löderburg, Prof. Dr. **Blomeyer,** Oberamtmann **Faulhaber,** Oberamtmann **Glöckner, A. Henke,** Dampfpflugbesitzer, Gutsbesitzer **Krackstedt,** Rittergutsbesitzer **von Nathusius,** Oberamtmann **Probst,** Rittergutsbesitzer Baron **von Puttkamer, Schäper, Bethge u. Co.,** Zuckerfabrik Wolmirsleben, General-Bevollmächtigter **von Scheel,** Oberamtmann **Schoch,** Rittergutsbesitzer **Schreiber,** Rittergutsbesitzer **von Selchow,** Gutsbesitzer **Tegetmeyer, Weßling,** Zuckerfabrik Bleckendorf, Prof. Dr. **Wüst,** hält am Lager

Alw. Taatz, Halle a/Saale.

Agenten gesucht für

Drills, Göpel, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen, Fegen, Mähmaschinen, Harken, Locomobilen und Dampfdreschmaschinen. (6

Dr. R. Jones,

Handels-Chemiker. Laboratorium: Breslau, Grünstraße Nr. 11. (1

Beschreibung und Zeugnisse sende sofort auf Wunsch.

Dünger-Streumaschinen eigener Construction empfiehlt (2700-6

Carl Jäschke in Neisse (Neuland.)

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29,

Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie b. Kattowitz

offeriren (2455-x

Superphosphate, aus Mejillones-Baker-Guano und Spodium. Ammoniak-Superphosphate. Pa. gedämpftes unentleimtes Knochenmehl. Aufgeschlossenes Knochenmehl, Liebig's (aufgeschlossenes) Düngefleischmehl. Aufgeschlossenen Peruguano. Schwefelsaures Ammoniak. Chili-Salpeter. Kalisalze. Futterfleischmehl der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie zu Fray-Bentos in Südamerika.

Die

erste und einzige Wagenfett-Fabrik in Posen und Schlesien von Richard Gleuwitz in Grünberg i. Schles.

welche aus den Rohproducten das Oel gewinnt und welche nicht Reisen läßt, da durch das Reisen die Artikel 100 pro Cent theurer werden, offerirt:

Schwimmendes oder durchscheinendes Wagenfett
Prima Wagenfett
Secunda „
Tertia „
Prima Maschinenöl, Lubricating
Secunda „

} sehr fein. zu den billigsten Preisen.

Frei allen Bahnstationen **Ost-Deutschlands.**
Größere Gebinde als 1 Ctr. netto incl. Faß, kleinere brutto. 2583

Wir offeriren Walzeisenträger, billigst.

Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.

Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis. (2569-1

Breslau. J. N. Bilstein & Cie., Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Herm. Hantelmann, Breslau,

offerirt in Vertretung leistungsfähigster hiesiger und auswärtiger Fariken unter Berufung auf den Bericht an die Herren Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Vereine: (2698-9

Künstliche Düngstoffe jeder Art unter Garantie franco Station unter Vereinbarung der Zahlungsbedingungen.

Preis-Courante, Muster stehen zu Diensten; bei größerem Bedarf äußerste Preise auf Wunsch persönlich.

Comptoir: Tauentzienstraße 84a, am Tauentzienplatz.

Rapsplauen,

mit Seilen an den Langseiten 10 u. 12 Mk.

Schober-Plauen, Doppel-Seegel, vorzügl. bewährt.

Gummirte Decken zu Wagen, Locomobilen und Dreschmaschinen.

Getreide-Säcke, Pa.-Qu. pr. Stück 90 Pf. Proben franco. (2581

H. Wienanz, Ring 31.

Eckartswalde,

Kr. Sorau, **Merino-Kammwoll-Stammheerde** (Rambouillet), **Bockverkauf** beginnt den 1. September, Mittags 1 Uhr.

2707) **Döpping.**

Zur Herbstbestellung

(Raps 2c.)

empfehle ich mein künstliches Düngemittel **F. Radig's Pflanzen-Nährstoff.** Bei richtiger Anwendung sind außerordentlich günstige Resultate erzielt worden. (2688-7

Anerkennungsschreiben, Prospecte, Preis-Courante stehen zu Diensten.

F. Radig, Chemische Fabrik, Schweidnitz, Striegauerstr. 9, pro Centner 9 Mark.

Bock-Auction zu Narkau bei Dirschau

findet, wie irrthümlich angekündigt nicht am **Mittwoch, d. 17. September,** sondern am (2719-0 **Montag, d. 15. September 1879, Vorm. 11 Uhr, statt.**

Heine.

Zur Saat

offerirt in echter bester Qualität **unter Garantie: Stoppelrübensaat** à 100 Kilo 90 Mk., à Kilo 1 Mk. **Engl. Riesen-Turnips** à 100 Kilo 180 Mk., à Kilo 2 Mk. **Knörich,** großen langrankigen Riesen- à 100 Kilo 25 Mk., à Kilo 40 Pfg. (2600-1

die Samenhandlung von Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Zur Saat

empfiehlt **Raps, holländischen, großkörnigen** (sehr hoch im Körner-Ertrage), 1,00 Mk. über Notiz am Tage der Lieferung. (2665

Die Verwaltung des Nährich'schen Gutes **Schiedlagwitz,** Post u. Telegr. **Mörschelwitz,** Bahnstation Canth.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract.

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome — 9 goldene Medaillen und Ehrendiplome

aus **FRAY-BENTOS** (Südamerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft: Herrn **Bernh. Jos. Grund** in **Breslau.**

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaarenhändlern, Droguisten, Apotheken etc.

Kleeseide-Vertilgungs-Pulver

offerirt unter Zusicherung sicherer Erfolge den Ctr. zu Mk. 20, 5 Kilo zu Mk. 2,50 als Probe, der Erfinder Chemiker **E. Rüdiger, Gohlis-Leipzig,** früher in **Nordhausen.** (1

Phosphor-Pillen

gegen Feldmäuse, sehr stark und rund gearbeitet, hält vorräthig und empfiehlt die **Kronen-Apotheke** von **Theod. Büttner** in **Liegnitz.** Ein Pfund incl. Carton und Gebrauchsanweisung 70 Pfg., Postpacket 10 Pfd. franco incl. Kiste 6 Mk., ein Centner incl. Kiste 60 Mk. (2592

8 tragende Fersen,

Ostfriesen, (2 Kalbezeit Anfang October, hat zu verkaufen **Dom. Perzyce** pr. Bahnst. Zduny.

10 tragende Kalben,

Oldenburger Race, schwarzweiß, stehen auf dem Wirthschaftsamte **Przygodzine** (Posen-Creuzburger Bahnstation) zum Verkauf.

Przygodzine, am 27. Juli 1879. (2636

Scholtz, Major a. D. und Oekonomierath.

Wer Saatgut

zur Herbstsaat aus hiesiger Gutswirthschaft zu beziehen beabsichtiget, wolle bis spätestens 20. August cr. seine Bestellung an mich richten. Ich verkaufe gut sortirtes Saatgut per 100 Kilogr. mit 2 Mk. über Breslauer Notiz am Avisotage.

Proskau, 2. August 1879. (2672

Schnorrenpfeil, Guts-Administrator.

Graukalk,

vorzüglich zur Ackerdingung wegen seinen stark lösenden Eigenschaften. Als Bau- und Putzkalk überall da mit Vortheil zu verwenden, wo ein besonders fester cementirender Mörtel nothwendig ist, offerirt ersteren mit 55 letzteren, mit 65 Pf. pro Ctr. bei Wagenladung von 200 Ctr. ab. Merzdorf, Station der Schles. Gebirgsbahn. (1 **A. Lückel.**

Gedämpftes **feines** Knochenmehl, mit 4½ pCt. Stickstoff und 21 pCt. Phosphorsäure empfiehlt (425-x

die Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle zu Kirchberg bei Koppitz.

Wirthschaftsamt Langendorf (Poststation), Tost-Gleiwitzer Kreises, offerirt zur Saat:

Rivett-Grannen-Weizen, unvermengt, Braunschweiger Weizen, sehr ertragreich, pro 100 kg 2 Mk. über höchste Tagesnotiz. Riesen-Montagner Roggen, schönes volles Korn, wegen hohen Ertrages sehr zu empfehlen, erste Absaat, pro 100 Kilogr. 3 Mk. über höchste Tagesnotiz. Lieferung loco Bahnhof Tost oder Tworog. Säcke zum Selbstkostenpreise. (3

Zur Saat offerirt:

Johanni-Roggen,
Schwedischen Schilfroggen, (2
Mannsfelder Gebirgsweizen, sehr ertragreich,
Sandomirweizen und
Kaiserweizen, mit 1 Mk. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage, ab Bahnstation **Constadt,** die Majorats-Herrschaft **Reinersdorf** bei **Constadt.**

Der Bockverkauf in der Original Southdown-Stammschäferei auf dem Dominium **Heidersdorf** hat begonnen. (2682-x

Schedlau, Bahnstation Löwen.

Das Graf Pückler'sche Rentamt.

Wasserrübensamen, langrankigen Knörich offerirt (2642

J. Praschkauer, Oels i. Schl.

Dominium Droschkau, Kreis Namslau, verkauft zur Saat (2649-1

Portugiesischen Staudenroggen,

sehr ertragreich und lang im Stroh, auch für leichteren Boden, mit 1 Mark über Notiz pro 200 Pfd. am Tage der Lieferung. Den Herren, die bereits bestellt, zur Nachricht, daß der Roggen abgeholt werden kann.

Dom. Kochanowitz bei Lublinitz sucht einen der polnischen Sprache mächtigen Wirthschaftsassistenten. Gehalt 200 Mk. Antritt 1. October. (2685-7

Behufs Aufnahme eines Mädchens zur Erlernung der Landwirthschaft werden die Bedingungen erbeten von (2684

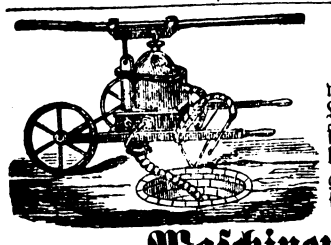
V. Ritter in Brieg, Mollwitzerthor 8.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn, **Breslau** (Schweidn.-Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. [x



Die für jeden Landwirth unentbehlich gewordene

Noël-Pumpe,

welche sich eben so vorzüglich zur Entleerung von Cloaken, Latrinen, Baugruben 2c., sowie auch als Garten- u. Feuerspritze bewährt hat, sich durch ihre Einfachheit und Dauerhaftigkeit besonders auszeichnet, sich nie verstopft und mit größter Leichtigkeit arbeitet, hält stets auf Lager und **liefert sofort zu billigsten Preisen** (5

Maschinenfabrik J. Schammel, Breslau, Brüderstraße Nr. 9.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.